



Liebe

Die Liebesfreuden, die Liebesleiden,
Tief auf der Seele goldenem Grund,
Sind wie der duftenden Sommerrose
Zärtlich erglühender, schwellerer Mund;
Sind wie die weiße, die rote Rose,
Schimmernd in wimmernden Gärten verflocht,
Leise von wimmernden Träumen
Blauerer Nächte zur Blüte gewockt.

Du schauest der weißen beaugabenden Lächeln,
Und pflückst doch der roten berauschte Blut,
Hegeft die schweigend an deinem Herzen
Wie ein mühsam errungenes Gut.
Preßst deine Hände tief in die Dornen,
Die sie verborgen am Stengel trägt,
Fühlest glückbesehelt die köstliche Süße,
Schmerzender Wunden, die zitternd sie schlägt.

fr. Gröbbers

Verdiene!

Aus deines heiligen Haines stillem Ort,
Aus deinen Träumen reißt's dich gellend fort,
Zerrt von den Lippen der Geliebten dich,
Treibt dich vom Herde, der dir heimatisch:
Verdiene!

Dein Lied brich's ab, das übermütig Klang,
Legt Ketten an den Fuß, der sorglos springt,
Schlägt von der Stirn den Kranz dir,
bunt belaubt,
Preßt dir die Eisenkrone schwer aufs Haupt:
Verdiene!

Mit allem Schmutz bestockt's dein Königskleid,
Senkt in dein schuldlos Herz dir giftigen Kleid,
Zerreißt den Freibrief, den Natur dir schenkt,
Zum Sklaven zwingt's dich, den die Geißel lenkt:
Verdiene!

Karl Litzinger

Märchenland

Schau ich dich an, kommt mir vom Märchenland
Erinnerung an alte Bühnenspiele:

Es ist der Zauberwald. Der Blumen viele
Wäln bunt im Moos am frischen Quellentrand.

Und wo der Felsenhöhle Schattenwand,
Da ringt ein Held mit Hydrén im Gewühl,
Nings schwerig tiefe Waldesdämmertüfle,
Hell flammt das Schwert in seiner starken Hand.

Es fällt. Der Drache weicht. Ein blutig Feuchten
Durchdringt den Plan. Des Untiers Wehrzug fällt
Tief in den Wald. Du aber siehst das Guckten

Des Helden schilds in meinem Auge funkeln
Wie Feuersbrunst. Der Eisenvorhang fällt,
Und ganz allein steh draußen ich im Dunkel.

Annette Simon v. Ehardt



KNOSPEN

Frau A. Langbein-Mährten

Das Vermächtnis der Baronin von B.

Von Alexander Castet

Am 4. November des Jahres 1775 starb die Baronin von Bellemare am 8. November, also einen Tag, nachdem sie in Notre-Dame-des-Victoires beigesetzt war, sahen sich ihr Gemahl, der damals im vierundfünfzigsten stand, und der Abbé Bertin, sein um etliches jüngerer Freund, im Saal des Hotels der Bellemare in der Rue Croix-des-Petits-Champs am Fenster gegenüber und gedachte mit schmerzvoll milden Worten der Verstorbenen und im besondern ihres Testaments, das an eben jenem Nachmittage eröffnet worden. Das Schriftstück hatte sechs Jahre vorher der Abbé als treuer und langjähriger Freund des Hauses nach dem Wunsche der Baronin abgelaßt, worauf sie es bei einem Notar der Rue Poissonniere deponieren ließ. Damals wollte die Baronin, eben an der Schwelle zum vierzigsten Jahr, heirathe und so unversehrt einer Eekältung zu Opfer fallen — es geschah nach einem Abend in der Oper, als sie Mademoiselle Desorme, die damals die Geliebte des Prinzen von Condé war, hatte langen sehen — wie sie jetzt einem Fieber des Blutes, das mit der Krisis ihrer Jahre zusammenhing, plötzlich erlegen war. Auch nur so ließ es sich erklären, daß eine Frau von ihren glücklichen und schönen Gaben derart unzeitig und die Form eines letzten Willens gedacht, den ihr damals der Abbé, als ihr Vertrauter, nicht ohne tiefen Schmerz aufgeschrieben hatte.

Und jetzt erinnerten sich die beiden Männer wieder seines Augenblicks, da die Drohung des Todes zum erstenmal sich der schönen Verstorbenen genah, und sie suchten besonders auch manche Eigentümlichkeiten ihres letzten Wunsches aus ihrer damaligen Art und Gemüthsverfassung heraus zu erklären.

Da war vor allem eine etwas merkwürdige Stelle, die auf der dritten Seite des Dokuments im zweiten Absatz stand und ungefähr so lautete: „Man wird im Sekretär meines Letztewillens eine Kassetten finden, die zu öffnen und deren Inhalt dem Kloster Sainte-Marie des boues, wo ich die glücklichste Zeit meiner Jugend verbracht habe, zu übergeben ist. Mit dieser Mission betraue ich den Abbé Bertin, den Freund und Berater unserer Familie, der den Auftrag mit der Einwilligung meines Herrn und Gemahls ausführen wird.“

Die beiden Herren schritten also h'nüber in die Gemächer der Baronin, die nach dem Garten hin lagen und noch ganz die schöne geistvolle Ordnung der kleinsten Dinge zur Schau trugen,

wie sie der Ausdruck des Wesens der Verstorbenen war. Lange und schweigend wollten die beiden Freunde wieder im Sterbegemmer, und während der Baron in tiefer Melancholie in einem Fauteuil saß, sah der Abbé durch das Fenster aus den herrlichen Garten und war nicht weniger von Schmerz erfüllt.

Erl nach langer Zeit ermachte der Baron aus diesen quälenden Träumen und erinnerte den Abbé an das Geschäft, um dessen willen sie hier eingetreten. Sie fanden auch sehr bald die bezeichnete Schatulle, die aus dunklem Holz mit Eisenbeinartien geschnitten in einem Altstand, das sonst nach allerlei Familienreliquien und jedenfalls Gegenstände teuren Andenkens barg.

Der Baron gab sich in diesem Augenblicke durchaus keinen Gedanken über den Inhalt dieses Schmuckkästchens hin und dachte wohl nur an seine Pflicht, als er die dabei liegende veriegelte Enveloppe erbrach, um mit dem Schlüssel zu öffnen. So war er doch etwas erstaunt, in der Schatulle eine ganz unerwartete Menge von Kostbarkeiten zu finden, die aus einem Collier traubenbeerförmiger Perlen, einigen über das Maß großen Diamanten und einer Fülle bunter Steine bestanden, wie kleiner dunkelgelber Topase, blinder weißlicher Zaphire, vielfarbigter Opale und anderer Seltsamkeiten, die in ihrem Spiel der Farben von scharlachrot zu ockrigem wie ein köstliches Blütenbeet schillerten.

Während der Baron sich verblüfft über die Kassetten neigte und sinnen mit vagen Blicken den ganzen Inhalt überließ, war auch der Abbé näher heran getreten, prüfte mit fast verwunderlich scharfen Augen die Summe all dieses Reichthums und fuhr erst aus seinen Gedanken auf, als ihn der Baron fragte, ob er damals, vor sechs Jahren schon einmal einen Einblick in diesen Schatz gehabt hätte, der ihm völlig unbekannt sei, da er Zeit ihres Lebens an der Baronin nie einen dieser Steine gesehen, sie also diesen Besitz mit Absicht geheim gehalten haben mußte.

Der Abbé Bertin bejahte, daß er bei der Abgabe dieses Testaments die Schatulle allerdings schon gesehen, daß die Baronin aber nicht weiter darüber geäußert, hätte er sich, wohl auch mit Recht, gedacht, daß es sich hier um ein schönes frommes Werk handle, da eine hohe Frau neben all ihren Wohlthaten für die Kirche, sich auch noch ganz im geheimen manch großes Opfer gebracht, indem sie viele ihrer privatesten Mittel, was es in dieser weltlichen Welt nicht anders Brauch war, wohl zu Tugend und Schmach verwandte, diese trübsen Güter aber zugleich hier begrub, um so ein hohes und verdienstvolles Werk in Stille und tiefer Bescheidenheit zu vollbringen.

Der Baron war von diesen Gedanken ganz erschüttert und er gedachte in vielen und fast leidenschaftlichen Worten der wunderbaren Frau, die alle Wohlthätigkeit und Tugend dieser Welt in ihrem Bilde vereinigt hielt; nie den einzigen Sprossen der Bellemare, Charles Francis de Bellemare, der beim engeren Dienste des Dauphins stand, in hoher Zucht und Ehre erzogen hatte, was bei dem Vorbild und der Haltung des Hofes gewiß kein leichtes gewesen war.

Wohl noch viele innige und leuchtende Worte würden gefallen, wenn nicht in diesem Augenblicke ein Diener zwischen den Portieren erschienen wäre, um den Baron abzurufen, da der Chevalier Dosmiers im Saale wartete, um eine Kondolenzvisite zu machen.

So blieb der Abbé allein zurück und ließ in tiefer Meditation vor dem Sekretär. Er war nicht vom Typus jener Abbés, die durch amütsige Richtigkeit der Gestalt, durch ein sanftes und zugleich mokantes Wesen des Charakters gezeichnet werden, sondern seinem Wuchs nach eher ein schlanker Aristokrat, der die Züge einer eleganten Abstammung im Antlitz trug.



Rokoko

Paul Merse von Szinyei (Budapest)



Schluss-Szene

Alexander von Salzmänn (München)

Und der Abbé Bertin war auch der einzige, der, was das Geheimnis der Schatulle anbetraf, Klares wußte, aber sowohl in seiner Galanterie, als auch in den starken feilschen Banden, die ihn mit der hohen Frau verknüpf hatten, zu große Hemmungen in sich trug, als daß er sich freientwähren hätte offenbaren wollen. Dazu befiß er die damals wie heute rare Tugend der Demuthseligkeit und Diskretion, die alle seine Erfolge bei den Frauen erklärte und ihn auch zur Baronin von B. genau vor elf Jahren in eine Beziehung gebracht, von der weder der Baron noch die Welt etwas ahnte.

Was kam so: Der Abbé war schon einige Zeit zu den Nächsten des Bellemarischen Hauses gefällt worden und hatte von Anbeginn eine große und wie es für alle den Ansehen hatte, pietätvolle Zerschung für die Baronin geübt. Dem Baron, der damals in eine über das gewöhnliche hinaus gehende Leidenschaft für eine Demoiselle Sainte Claire, die, ihrer Geburt nach eine Deutsche, von dem Baron Ardère nach Paris gebracht worden war, sich verkränkt befand, war dieser Zustand durchaus angenehm, ja er war sogar nicht unerfreut, als er sah, daß sich seine Gemahlin, auf deren Treue und Eittrennung er unendlich Vertrauen haben konnte, auch feilsch etwas an den Abbé atachte, und er erblickte darin nichts anderes als eine zur rechten Zeit eintreffende Abwendung der Aufmerksamkeit, die ihm durch ihre vielseitige Aufmerksamkeit mancher lebensschiffliche Passade sehr erwünscht war. So aber wußte er die Baronin in der Rolle der feilschen Koketterie, die je gegenüber dem Abbé spielte, in einer gewissen Geborgenheit und besonders vor der Gefahr der Langeweile gefeit, die ja oft für eine Frau ein Motiv ist, sich entweder jeder unaussgesprochenen Minute ihres Gemahls zu verschließen, oder sich in ganz gefährliche und aberkennliche Affären zu verketten, was beides dem Baron äußerst ungelogen gewesen war.

Aber er hatte sich doch in vieler Beziehung getäuscht. Vor allem verfolgte der Abbé die hohe Dame von Anfang an mit den heißesten Liebesentwürfen, während je ihn mit feilschlichen Worten und durch die große Demuthlichkeit ihrer Haltung ohne Miße schon mehr als ein Jahr hindurch, so daß er schon bald daran war, seine Hoffnungen sehr zu verringern, als ihm eine unerwartete Werbung zu Hilfe kam.

Baron Bellemare's Aufmerksamkeit hatte sich unterdessen längst wieder einer anderen Dame und zwar einer Demoiselle Chaumont aus dem Balllet der italienischen Komödie zugewandt, als die Baronin davon erfuhr und durch diese Leute ihres Gatten nicht etwa von ihm abgestoßen, sondern von einer ganz plötzlich neu erwachenden Leidenschaft erfüllt wurde, die aber der Baron Bellemare, und darin lag das Schicksal des Abbés, ebenso sonst als bestimmt abwehrte. In dieser Stimmung der Erbitterung und Ohnmacht gab die Baronin den Wünschen des Abbés nach, und dieser hatte das der Eitelkeit der Männer immer schmeichende Gefühl, eine hohe und schöne Frau verführt zu haben.

Es soll hier nicht weiter ausgeführt werden, daß zwar dieser Zustand des Glückes für ihn nicht allzulange dauerte, da der Baron sich zu bald von der Demoiselle Chaumont ab- und seiner Gemahlin wieder zugewandt, was für den Abbé Bertin, der seiner Geliebten mit einer wirklich tiefen Neigung zugetan war, viele martervolle Stunden der Eifersucht und Verzweiflung zur Folge hatte. Wichtigster für den Leser ist, nachstehendes zu erfahren: Dem Abbé Bertin war eines Tages von der Baronin sehr sanft und dennoch etwas befangen der Name eines Bijoutiers der Rue Saint-Honoré nahegelegt worden und der Umstand, daß er momentan im Besitze einer extraordinären Diamantbroloque



Der junge Bauer

(Mit zwei Zeichnungen von F. Steeger)

Ich wollt', ich wär' ein Bettelknab',
Dann müßt' ich nicht Käse melken!
Du schmitt' mir einen Käsestab,
Oy' alle Klauen verneulen.
Den Sommer seß' ich kommen mit Nacht,
Schon bräunt sich das Gras auf den Matten, —
Das Gras wird Heu, und über Nacht
Schleißt' s'heu der Herbst durch die Latten.
Es quillt kein Quell aus Moos und Stein,
Er springt über Fels und Schranken!
Ich muß ein graufend Lämmlein sein
Mit frommen, treuen Gedanken.
Es wohnt kein Vogel auf Zweig und Ast,
Er dent einmal aus Wandern;
Mir ward ein Gut, mir ward eine Last:
Seinen Acker läßt keiner dem Andern.

Den Wind, den Wind sah ich schlafen im Wald
Mit eingezogenen Schwingen.
Herr Wind, ich weiß, du reißest bald,
Ich hör' das heimliche Singen!
«I — wenn ich dein Geselle wär' —
Alle Fersen sind dein eigne!
Ich hab' gelesen vom blauen Meer,
Das könne so lachen und schweigen ...

Alfred Suggenberger



fel, was den Abbé natürlich veranlaßte, nach selbstigenes hinzulen, um den Schmuck der schönen Frau mit der jätlichen Seite eines Geheimnisses zu überreichen.

Und dieses selbe Ereignis wiederholte sich noch oftmals, so daß der Abbé hätte glauben müssen, seine Geliebte lasse sich nach der Art der Courtisane für ihre Gunst beschenken, wenn die Form, wie die Baronin ihre Wünsche vorbrachte, nicht all den Regeln, nach denen sonst solche Bitten inszeniert werden, konträr gewesen wären. Sie offenbarte nämlich diese, ihre Eigenfittlichkeit stets nur dann, wenn der Abbé sich irgend einen Faupax oder eine große Unaufmerksamkeit hatte zu Schulden kommen lassen,

so daß das was mit dem Schmuck eher als eine Strafe, denn als ein Tribut erschien. Darüber vergingen fast zwei Jahre.

Eines Tages wurde Charles Francois, der einzige Sohn des Hauses, von einem schweren Sturz vom Pferde betroffen, welcher Unfall ein monatelange Pflege verlangte. Wie es ja auch natürlich war, beanpruchte er während dieser Zeit die ganze Liebe seiner Mutter, die wirklich die Tage und die Nächte an seinem Lager verbrachte und als die Krisis endlich vorbei war, — wie oft geht in solchen Zeiten auch eine Wandlung in der Seele vor, — durchaus nicht mehr geneigt schien, sich ihrer früheren Zuneigung zum Abbé Bertin zu erinnern.

Wieder verfloßen vier Jahre, als die hohe Dame plötzlich an einem Abend nach dem Theater von der insangens erwähnten Erklärung erfaßt und in der nächsten Nacht ihres Lebens dem Tode nahegebracht wurde. Und der Gedankens denn, daß sie den Abbé Bertin nach langer Zeit wieder zu sich rief, um mit ihm das Testament zu besprechen.

Der Abbé erinnerte sich heute wieder genau jener Stunde, da er in eben diesem Stuhl, in dem er jetzt vor dem Sekretär saß, dort an ihrem Bette weilt und mit heiserer Äußerung ihre linke Hand in der seinen hielt, und mehr als einmal sich erschütterter niederbeugte, um seine Lippen auf die fieberkranken schmalen Finger zu pressen.

Nicht daß die Baronin sehr gelitten hätte, sie lag in einer milden, zuweilen mochte es scheinen, fast schalkhaften Ergebenheit in den Klößen. Als endlich mit schmerzvollen Unterbrechungen die Hauptpunkte des Dokumentes, die Fragen des Vermögens und der Güter geordnet waren, offenbarte die Kranke die Existenz der Kaffe und ihre Bestimmung. Da aber der Abbé auch über den Inhalt irgendwies aufgekärkt werden mußte, ließ die Baronin die Schatulle an ihr Bett bringen, schloß je selbst auf und ließ ihre Hände nicht ohne Wehmuth über die köstlichen Steine gleiten, nahm sogar den einen oder anderen heraus, um seinen Glanz gegen das Licht der Kerzen zu halten.

Wie aber Menschen in fieberigen Zuständen oft für die allenächsten Überlegungen nicht die richtige Distanz haben, erinnerte je sich erst durch das fonderbare atemlose Obwachen des Abbés plötzlich, daß ja auch er mit dem Schicksal dieser Dinge verknüpft war, und ihre Augen freileiten fast ängstlich die seinen, wie er mit ihrem Blick die Diamantbroloque und alle anderen Zeichen seiner damaligen und noch heute nach wie vor betrachte und leiber mit schmerzlichem Herzen einsehen mußte, daß diese seine Obestimme nur ein ganz kleiner Teil der Gesamtzahl waren. Daß daraus seine Eifersucht die schiffmiffen Folgerungen für die Baronin zog, ist klar. Umfomeer, als die schöne Frau sich auch gar nicht anfschickte, die Herkunft all der übrigen Geschenke zu verschleiern.

Im Gegentheil begann je wie Jemand, der die Kämpfe dieser Welt hinter sich zu haben glaubt, und darum kaum veranlaßt ist, irgend ein Mysterium seines vergangenen Lebens im Dunkeln zu lassen, eine in milden und schönen Worten gesetzte Rede, in der je etwa Folgendes sagte:

«Sie gedenken wohl, lieber Freund, jener schönen Zeit, da auch Sie zur Fülle dieses Schmuckes bemangelt haben, und ich erinnere mich, daß damals zuweilen ein Erlaunen in Ihre Augen stieg, als ich mich gleichsam nach Art jener Frauen, deren Schicksal ist, unsere Männer zu verführen und uns zu entfremden, beschenken ließ und diesen Wunsch oft fast in eine Forderung hüllte. Ich will Ihnen heute, da Sie nicht nur als Freund, sondern auch als Seelforger bei mir sind und nichts mehr dazu



Aus dem Lande der Carmen

Eduard Okun (Rom)



Die junge Königin

Frau S. Staeger-Springer (München)

angetan sein soll, mich am Reden zu hindern, das Geheimnis dieser Schatulle erklären.

Es war vor sechzehn Jahren. Mein Herr und Gemahl hatte schon manches Abenteuer hinter sich, als er sich in eine Courtisane, namens Therese Julie Bréban, gehörig aus Vaucouleurs in der Champagne verliebte. Sie war wie ich ersuhr, gleichalterig mit mir und eben auch in das vierundzwanzigste Jahr getreten, stammte aus der Familie eines Perückenmachers und zeigte weder so große Vorzüge des Geistes noch des Körpers, daß die feurige Neigung des Barons zu erklären gewesen wäre. Ich hatte sogar Gelegenheit, die Person auf einem Opernball, wo ich mich mit meiner Freundin, der Frau von Mauregard eingefischlich, ganz aus der Nähe zu beobachten und mein Blut reuillorte über der Vernüftung, die mir durch diese Wahl von meinem Herrn zugießt war. Diese Demoielle war in jedem Sinn aufzär, sowohl durch ihre robuste Figur, als auch durch die ganze Schamlosigkeit ihres Bewens. Ich versuchte mit allen Kisten meines Gemahls wieder zurückzugewinnen, denn ich hatte in meinem vierundzwanzigsten Jahr schließlich noch Grund, etwas vom Leben zu erhoffen, und war noch nicht gereigt und auch nicht fähig, den Gemahl für die schönsten Stunden des Abends einer Fremden abzutreten.

E einmal kam es sogar so weit, daß ich nicht anders konnte, als haltlos zu weinen, wie sich der Baron nach dem Dinner von mir und dem Kinde verabschiedete, worauf er doch wieder zurückkam, trotzdem er unten früh in den Wagen gestiegen.

Dies war aber ein ganz seltener Fall.

Da der Not meines Herzens brach ich oft mit der Frau von Mauregard über das Geheimnis, das diese Person besitzen müsse, um ihrer Wirkung auf meinen Gemahl eine solche Größe und Dauer verleihen zu können, und wir Frauen kamen zu keinem Ende, bis eines Tages

meine Vertraute eine ganz bestimmte Ansicht aussprach. Sie hatte nämlich in den Papieren ihres Gemahls eine Art von Tagebuch gefunden, in dem er die Zeiten der Zusammenkunft mit seinen Geliebten — Herr von Mauregard hatte deren mehrere, so daß es ihm oft nicht leicht war, den Gang seines Lebens in der richtigen Ordnung zu halten — und außerdem eine große Anzahl von Notizen, die die monatlichen Tribute an diese Damen enthielten. Es waren erschreckend hohe Summen und besonders maßlose Zahlen, welche Buhunterien bestrafen. Da erst kamen wir auf den ganz selbstverständlichen Gedanken, daß wohl nur diese unerhörten Forderungen, die vielleicht sonst noch mit graufamen Quälereien gemischt wurden, die Ursache seien, weshalb die Männer die Gunst dieser Damen so hoch schätzen. Freilich, meinte die Frau von Mauregard, gebräuchten diese Art von Frauen diese Mittel so raffiniert, daß sie wohl einer Dame von unsrer Geburt ganz unzugänglich wären.

Aus dem Schmerz meiner Verlassenheit und dem mir eingeborenen Ehrgeiz meiner Person schöpfte ich die Kühnheit, diese Behauptung zu bestritten. Bald darauf machte ich den ersten Versuch und nahm mir einen Liebhaber. Um ihn zu halten, versuchte ich es nach dem Beispiel der Courtisane mit den Edelsteinen. Von ihm fand jene zwei großen Smaragde. Er war ein junger Herr, der mich so sehr liebte, daß ich darüber fast glücklich war. Sie kennen ihn. Es ist der Herr von Saint-Marc, der jetzt mit der Madame von Gramont lebt. Diese Diamanten . . . — Die Baronin unterbroch sich und sah finnend auf den vielfarbigen Edelstein der Brustlosen. Fuhr dann wieder lässlich und durch Erinnerungen drüber hin und meinte endlich: „ . . . ich habe die Prüfung ganz gewiß bestanden, doch jeden Freund, wenn es mir auch oft schwer war, mich von ihm zu trennen“

— die Baronin sah dem Abbé zum ersten Mal etwas ins Gesicht — „pflichtgetreu nur solange geliebt, als der Baron jemals die Dame seiner Sehnsucht, um dann wieder zu meinem Gemahl zurückzukehren und meine List aufs neue an ihm zu erproben.

Wenn es mir auch nicht gelang, ihn völlig zurückzugewinnen, so habe ich doch, wenigstens was die Dauer meines Einflusses auf manchen hohen und feint gearteten Herrn anbetraf“ — der Baronin Blick wurde unwillkürlich etwas schelmisch — „im stillen große Courtisane beschämt und so unsrer Frau von Mauregard unrecht gegeben . . .“

Dies alles hatte die Baronin von Bellemare dem Abbé Vertin vor sechs Jahren an jenem Februarabend eingelassen. Es hatte vor den Fenstern gestimmt, indes im Herzen des Abbé Leidenschaft und Gram, Sehnsucht und Grauen tobten, wie es ja oft die Gedanken und das unbegrenzte Tam eines Weibes in uns ertönen. Dann aber hatte er die schöne Frau geliebt und ihr alle Sünden verziehen, wie einer, der in Schmerzen sich vor dem Leben beugt.

Und jetzt sah er über der Schatulle, starre wieder hinein, wie nach dem Orte seines Schicksals und ihm war, als ob seit jener Stunde wiederum mander edle Stein dazu gekommen, von denen jeder einzelne für ihn der Anlaß zu einer atemlosen Bangigkeit und einer brennenden Wehmüt war.

Als endlich der Baron von Bellemare wieder eintrat, sprachen die beiden Männer, während das gelbe Licht, vom Herdfeind geweht, in das Fenster fiel, noch lange in lieben Worten von der Verstorbenen und waren ganz Borsen, daß nach ihrem Wunsch die Kostbarkeiten dem Kloster Sainte-Marie-des-Bois übergeben und so die Friede eines so schönen Sinnes und Salsens ihrer frommen Bestimmung zugeführt werden müßten.

Strauß-Walzer

Liebfest — nun will ich nichts andres mehr fragen,
Seit ich dir so am Herzen ruh.
Seit mich die Weigen himmelan tragen,
Sag ich Gott und den Sternen: du.
Nicht mehr fühl ich mit Erdenfchwere
An die Tiefe getunden mich —
Daß ich dem Wind und den Wirbeln gehöre,
Wacht mich so hold und jungfräulich.

Häffst du mich, Knabe? Wird mir die Flügel —
Ringensum — Springens die Fenster auf!
Dort! Des Stahlenbergs grünerer Hügel.
Dort! Der Donau silberner Lauf.
Ueber uns Bläue! Die Lenden schweben,
Höher drei Töne, drei Töne hinab.
Aber darin ist all unser Leben —
Und im Tod noch ein seliges Leben
Und noch Hohen über dem Grab.

Will mir keiner die Lippen borgen?
Küß mich, Liebster! Nichts hab ich bedacht!
Heut ist heut und morgen ist morgen,
Und dazwischen ist eine Nacht. . .
Nacht und Weib — die will ich dir schenken
Wie einen dunkeln, tauschbaren Strauß.
Stills, Geliebter! Nichts sagen! Nichts denken!
Wahr löschten die Lichter aus. . .

Aber solang die Lichter noch flammen,
Flamm ich mit all den Zukünftigen mit.
Komm nur, Tod! Wir dreie zusammen
Tanzen den rechten fröhlichen Schritt.
Links herum, rechts herum — göttliche Weise,
Nimmer erlauch ich mehr irdischen Harn.
Vorwärts! Die beiden drehn mich im Kreise —
Aufwärts! Zum Himmel die letzte Reize
Tanz ich jauchzend in ihrem Arm.

Hans Müller

Leben, Lieben, Lachen

Von Horst Schöbeler

„Morgen geht's nach Italien!“ So jubeln
meine Kinder beim Zubettgehen, und meine Frau
flüstert das Traumwort beim Gutenachtkuß.

Dann bin ich allein. In meinem Dach-
zimmerchen von Chälent Mon Bonheur. Und so
lange diese liebgeonnenen Wände mich um-
geben, mag ich nicht an Italien denken. Dort
unten erwartet uns ein rosenumranktes Häuschen,
ein milder Winter, — aber das jauchzende Glück-
gefühl, wird es mit uns wandern?
Als einer, dem das Schicksal noch immer
die Weiche falsch gestellt hatte, betrat ich einst
die Schwelle von Chälent Mon Bonheur. Ich
glaubte nicht an das glänzende Siegel. Glück?
Lange Jahre hatte ich das Wort gehört und
gelächelt. So wie wir alle lächeln, wenn uns
Musik träumt.

Die Sorge hielt meine Hand innigst um-
schlungen, als ich am ersten Morgen das Auge
über den Nierwaldbücher See hinüberschweifen
ließ zu den Bergriesen. Es war Winter, und
mich fröstelte. Da, — da traf einen der stummen
Eisgipfel der Scheln erwachender Sonne. Wie
das Rheingold hob sich aus verschleierte[n]
Nebeln ein goldumflößenes Jümel herans. Nur
einen Augenblick lang, aber es war köstlich an-
zusehen; so erstlich köstlich, daß ich Hand, Herz
und Sinne frei bekam und eine langst vergebene
Wesche in mir zu fluten begann.

Die Gedanken wandelten über meines Lebens
Stunden und fanden rosiges Licht. Ich griff zur
Feder, und was ich niederschrieb, klang als Freu-
denchrei hinaus in die Welt; als Dankopfer eines
Nammes, der das Erdenwech nicht nach Winters-
nächten zählt, sondern jedes Sonnenglück festhält.

In diesem Dachzimmerchen habe ich meine
Weiche selbst gestellt; ich fand das richtige Glets
Kummer und Sorge haben oft vor derüre
gestanden, aber der Weg zu meinem Herzen
war verfleht. Ein kurzer Glücksschimmer galt
mir so köstlich, daß ich alles, nur ihn nicht
vergesen lernte.

Und morgen geht's nach Italien. Weib und
Kind jubeln in germanischer Sehnsucht dem
Westsland entgegen. Auch mir soll die Sonne
des Südens willkommen sein, wenn eines mit
mir wandert, — der Glaube an des Lebens
umschleiertes, doch jede Winternacht übertra-
ntendes Rheingold!

Wienel Kern, wieviel starke Weiblichkeit
steckt doch in einem Frauenzimmer! Meine
Kusine Lore, dieses robuste Frauenzimmer, dieser
verschandelte Preisbozer, — kaum denkt man's,
schon fällt sie um und zeigt Gemütsleiden,
die eben doch nur das achte Weib besitz.

Die Baume ist sie mit uns geklettert;
beim Reiten hat sie gesucht wie ein Dragoon;
Nikolschwege hat sie erzählt, und alle Dinge
beim rechten Namen genannt. Auf der Alm
hat sie mit Franz, Ferdinand und mit zusammen
im Heu geschlafen und uns am Anders
spöttisch „seige Reze“ geschimpft. Was die Lore
sich alles erlaube, war Stadtgespräch der Niaz-
schalen. Und was wir uns mit ihr erlaubten,
war mehr denn gute Kameradschaft.

Als Weib war die Lore nicht mein Fall.
Das habe ich noch denken müssen, als wir im
Deutschen Theater die Jphigine hörten. Wie
ein Landsknecht hat sie gegährt. Welch war
ihr Urteil, — das heißt, sie sagte am Schluß
selber kurz „Wach“. Dann ist sie mit uns Arm
in Arm die Straße entlang gezogen und hat
mich mit dem Weibe „Wis trüh um fünf“ auf
vernünftiger Gedanken bringen wollen. —

Und gerade an diesem Abend hat die Lore
noch weinen müssen. Witten im Café Riche!
Zuerst ist sie wieder mächtig büchsig losge-
gangen, hat eine Bräutecauler geschluckt, ohne
zu husten, und hat dem Waffel-Tzenger zuge-
drückt. Kinder, hier komme ich öfter her“,
das hat sie uns und ein paar lustigen Jungen,
die an unserem Tische Sekt nassauerten, immer
wieder versichert.

Wie aber nach Mitternacht der richtige
Liebesmarkt angefangen hat, da ist sie stiller
und immer stiller geworden. Dem Franz und
dem Ferdinand hat das nicht gepaßt; sie mögen
wohl auch gemeint haben, daß sie sich vor Lore
nicht zu schenieren brauchten, und so find sie
bald verschwunden gewesen. Die Lore hat aber
doch gefeiert, daß nicht überprübelnde Lebens-
freude ihnen Begleitung verschaffte. Und wie
dann ein widerlicher Alter dem schönsten Mäd-
chen mit einem blauen Lappen geminkt hat
und mit ihr am Arme fortgegangen ist, da find

meiner Lore die Augen übergegangen. Das
hat da drin mächtig gekämpft, bis die Tränen
doch das Liebergewicht errungen haben, und
dann ist kein Gallens mehr gewesen. Die
fremden Jungen haben gemeint, es sei das
gute Glend. Ich hab aber die Lore gekannt;
breun Saiten werden nicht von ein bißchen mehr
Sekt gestimmt.

„Für Weib, — oh diese Schmach, diese
Schmach!“ Das hat sie immer wieder geklam-
mert, als wie auf der Straße waren. Und da
habe ich auch erkannt, daß die Tränen eines
solchen Bräutekers, wie die Lore, aus kühlerem
Herzen kommen, als wenn garte Seelchen er-
röten, — und lächeln.

„Die herrliche Reimantarsicht schwebte ihm
Tag und Nacht vor!“ — so pflügt man in Offi-
zierromanen die Jugendträume des Heiden zu
schilbern. Lebenswärts! Taufend Jünglinge
werden von diesem Traume ungewekelt. Lebens-
wärt und folgerichtig ist auch, daß der Roman
dann spätestens an der Majorsecke endet.

Helben — die Helben der Weitegeschichte,
nicht des Romans! — haben sicher andere Träume
gehabt. Die endigten nicht bei Führung einer
Cohorte oder Manipel, sondern es gab da Kämpfe
gegen eine doppelte Lebermacht, es galt ein
ganzes Heer mit Vertrauen zu besetzen und den
feindlichen Feldherren durch eine neue, klug er-
dachte Kriegskunst zu besiegen.

Nun, andere Zeiten, andere Träume! Ich
weiß nicht, welche Bilder dem jungen Molske
nachts vorüberzogen; auch wird der Begabteste
immer etwas Glück brauchen, um den Marjchalls-
stab zu erlangen. Aber unsere zukünftigen
Krieger sollten in ihren Träumen nicht allzu
bescheiden sein. Das Vaterland fordert höher-
strebende Pläne! Jetzt finden zu viel Knaben-
träume schon mit 20 Jahren Erfüllung. Wir,
die in anderen Sphären noch als Männer und
Greise nach dem Besten ringen, sollten die
heranwachsenden Verteidiger unserer Friedens-
werke lehren, daß ein hochgeleitetes Jugend-
traum die geheime, erfrischende Triebkraft aller
Taten ist.

Epigramme

Hellas' menschliche Götter zeugten die
göttlichen Menschen,
Christus erstieg den Olymp, ließ seine
Christen im Tal

Schwellend steigt das Blut aus dem
Hergen des Volkes zur Höhe,
Wenn es im Helben gekreist, sinkt es zur
Herbe zurück.
Hans Balder

Integer vitae, scelerisque purus

Mit reinen Händen und weißer Weste
Tut Eure Arbeit, feiert die Feste,
Schlagt Eure Schlägchen, dankt für die Siege! —
Schmutzigkeit ist alles Niedrigen Wiege.

Die auf den Höhen der Menschheit wohnen,
früher der Völker, Träger der Kronen,
Wahrt Eure Schilde! Denn es erscheinen
Groß alle Fieden branten den Kleinen!

Winziger Wolken Schatten bedecken
Nieden am Boden riesige Streden!
Nur müssen Sonnen sein und Gedanken,
Den wir Licht und Leben verdanken!

Das ist die größte Ehre auf Erden:
Niemand im Leben Schmutzig zu werden
Und auch das Schmerzlich nur zu wolle[n]
Mit weißer Weste und reinen Händen.

H. De Nora



Der Spaziergang am Fluße

Aus dem Leben

frän Geheimratswitwe und ihre wohlhabende Tochter hatten eine furchtbare Not mit ihren Dienstboten, alle waren minderwertig, mindestens wurde in jedem Monat, nicht selten in der Woche gemechselt. Als gar nichts mehr half, entschlossen sich die Damen zu einem ungewohnten Opfer. Sie gaben ihre Sechszimmerwohnung auf, nahmen eine neue von nur vier Zimmern und beschloßen, den Haushalt ganz allein zu besorgen. Das ist die größte und wirkungsvollste Demonstration gegen die Dienstbotenplage.

Die Einrichtung der Wohnung wurde natürlich vom Dekorator besorgt, die Waisfrau machte das erste Mal reine, und endlich kam der Tag, wo sie ganz allein waren, aber ganz allein.

Mit einer kolossalen Courage ging es an die Arbeit. Schon war man um einhalb neun, nachdem man um sieben angekommen, soweit, man wischte Staub und hantierte mit dem Scherlappen herum, kurz, man arbeitete.

Es wurde indessen elf Uhr. Auf das Essen kochte man leider verzichtend, wenigstens für heute. Man machte um einhalb zwölf Coilette und ging um ein Uhr ins Restaurant. Um drei war man schon wieder an der Arbeit —, aber, man wurde nicht fertig. Man gestand sich gegenseitig nicht, wie müde man geworden, sondern freute sich nur, daß man keinen Dienstboten mehr brauchte.

Am andern Tag ging es ungefähr ebenfo.

Und so neun lange arbeitsüberladene, schänerhafte, furchtbare Tage. Zum Kochen war man nie gekommen in der Zeit, auch war man nie fertig geworden —, da beschloßen die Damen — wieder Dienstboten zu halten und merkwürdig — ganz merkwürdig, jetzt hatten sie Glück mit ihnen. Sie haben in sieben Jahren nur zweimal gemechselt.

F. S.



Der Maler F. Heubner

... Um Gotteswillen — bleiben Sie liegen — Sie stehen ja ganz wunderbar tonig auf dem Schnee!

Was dabei herauskam

Bei der Staatskasse in K. wurde ein junger Assistent angestellt.

Seine Haupttätigkeit bestand darin, eine Menge Gehalts- und Pensionsquittungen in vorschriftsmäßiger Form zu beglaubigen, nämlich so:

„Hierdurch wird amtlich bescheinigt, daß der pp. K. vorliegende Quittung in meiner Gegenwart am heutigen Tage eigenhändig unterschrieben, das Gehalt, resp. die Pension, heute selbst in Empfang genommen und sich heutigen Tages noch am Leben befinden hat.“

Im dieser seit Jahrhunderten üblichen Form der Beglaubigung fand der neue Assistent bald allerlei auszufegen. Nach seiner Meinung war sie unlogisch, zopfig und lächerlich. Er hatte

jogar die Kühnheit, seiner vorgelegten Behörde die gehorsamste Bitte zu unterbreiten, künftig die Beglaubigung in folgender Weise zuzulassen:

„Es wird hierdurch bescheinigt, daß Herr K. vorliegende Quittung heute eigenhändig unterschrieben hat.“

Der Assistent legte den Bericht, wie es sich gehörte, seinem direkten Vorgesetzten vor.

Der schrieb darauf: „Brevi manu gehorsamst weitergereicht. Der Antrag wird nicht befürwortet, allweil die bisherige Form der Beglaubigung sich durchaus bewährt hat.“

Ganz gehorsam!

Müller, Geheimer Kanzleirat.“

Nach Monaten kief bei der Staatskasse in K. folgende Verfügung der höchsten Instanz ein: „Herr Geheimer Kanzleirat Müller wolle dem Assistenten Meier eröffnen, daß der Antrag derselben abgelehnt werden muß. Eingehende Erwägungen haben zu dem Resultat geführt, daß die bisherige Form der Beglaubigung von Gehalts- und Pensionsquittungen nicht nur beibehalten ist, sondern noch der Ergänzung durch nachstehenden Zusatz bedarf: ... beziehungsweise bis zur Stunde noch nicht gefordert ist.“

Danach hat pp. Meier künftig zu verfahren.“

Hans Reiter

Kleines Gespräch

„Wie wäre es denn mit einigen Mosaiken, Herr von Goldsack?“

„Aber, Herr Architekt, hab ich Ihnen doch schon gesagt, daß ich mich mit meiner Familie hab längst lassen taufen!“

LAXIN

ideales, mild wirkendes

Abführmittel

in Form wohlschmeckender **Fruchtkonfitüren** Dose 20 Stück Mk. 1.—
bester **Delikatess-Schokolade** Schachtel 24 Stück Mk. 1.25
von feinstem **Cacao u. Lävulose** für **Zuckerkranke** Schachtel 24 Stück Mk. 1.50

Zu haben in allen Apotheken.

In Oesterreich-Ungarn unter dem Namen **LAXIGEN** eingeführt.

Sieglerweisheit

(Mit nebenstehender Zeichnung von H. Große)

„Mit 'nem eignen Boot ist's wie mit 'm Weibe; zwei Tage reinen Stückes hat man von: zuerst, wenn man sie kriegt und dann, wenn man sie wieder los wird!“

Wahre Geschichtchen

Ein bekannter Universitäts-Professor der Zoologie pflegt seine Examens-Kandidaten fast regelmäßig über das Gebiet der „Wärmer“ zu prüfen. Selbstredend pfeifen die Herren, die ins Examen steigen, sich besonders auf dieses Gebiet ein.

So waren denn in einem Physikum von fünf Herren schon vier ausgiebig über dieses Gebiet gefragt worden. Der Herr Professor wendet sich nun an den letzten Kandidaten:

„Na, wenden wir uns jetzt 'mal einem andern Gebiete zu! Wollen Sie mir z. B. etwas über den Elefanten erzählen!“

Der Kandidat erbleicht, zupft an seinen weißen Handschuhen herum, faßt sich aber schnell und spricht:

„Der Elefant gehört zu den größten Säugetieren, die unsere Erde bewohnen. Besonders bemerkenswert ist im Verhältnis zu seiner kolossalen Körpergröße sein kleines Auge. Jedoch ist dieses kleine Auge mit einer solchen Sehstärke ausgezeichnet, daß er damit selbst die kleinsten Würmer sehen kann. Die Würmer werden eingeteilt: —“

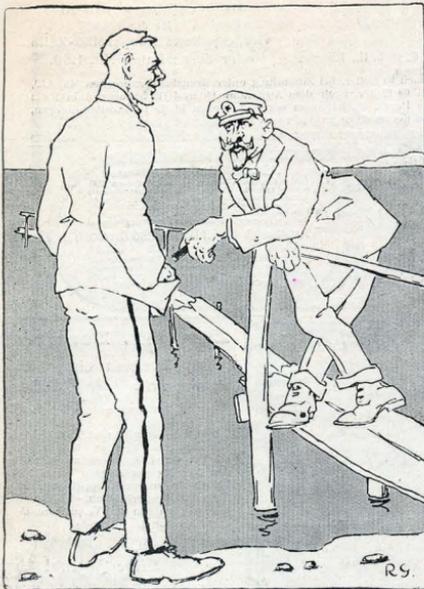
In einem niederbayerischen Dörfchen findet eine Hochzeit statt.

Am Sonntag vorher fragt der Pfarrer den jungen Bräutigam, ob er bei Verkündigung des Aufgebotes von seiner künftigen Frau als Jungfrau sprechen sollte, worauf ihm der biedere Zurücker antwortet:

„Na, dös könnens net, da müßt i mi ja vor meint freund schäma.“

Aus Schleswig-Holstein

Die Lehrerin ist zum Abendessen bei den gebildetsten Leuten des Dorfes. Der Hausherr allein bekommt eine Serviette und fordert auch eine für „Fräulein“. Darauf die Hausfrau: „Fräulein fleckert doch nicht!“



Vornehme Kreise

kaufen sämtliche Gegenstände moderner Ausstattungskunst, um alltägliche Bedürfnisse mit erlesenem Geschmack befriedigt zu wissen, von unserem führenden Versandhaus, denn wir bieten für allgemein übliche bürgerliche Preise auserlesene Erzeugnisse erstklassiger Fabriken. Bequemes Vertriebssystem: Langfristige Amortisation. Fordern Sie unsere reichhaltigen, fein illustrierten Kataloge.

Katalog U 65: Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter u. Schweizer Taschenuhren, Großuhren, echte und silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke.
Katalog K 65: Lederwaren, Plattenkoffer, Necessaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Marmorskulpturen, Terrakotten und Fayencen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing und Eisen, Nickel- und Zinngeräte, Thermosgefäße, Tafelporzellan, Kristallglas, Steinzeug, Korbmöbel, Ledersitzmöbel.

Katalog S 65: Beleuchtungskörper für jede Lichtquelle.
Katalog P 65: Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate, Kinetographen, Operngläser, Feldstecher, Prismen-Gläser usw.
Katalog L 65: Lehrmittel und Spielwaren aller Art, für Knaben und Mädchen.
Katalog N 65: Schreibmaschinen, Fahrräder, Nähmaschinen.
Teppiche: (Spezialangebot T 68).

Bei Angabe des Artikels Kataloge kostenfrei.

Gegen Barzahlung, oder erleichterte Zahlung.

Stöckig & Co.  Hoflieferanten

Dresden-A. 16 (für Deutschland). Bodenbach 1 i. B. (für Oesterreich).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bei Anwendung von

KALODONT

Zahn-Crème und Mundwasser

vermeidet

man am besten Typhus, Diphtheritis und andere

Infektions-Krankheiten.

KALODONT ist als sehr erfrischend und angenehm im Geschmack für Raucher zu empfehlen.

F. A. SARG's SOHN & Co.
k. u. k. Hof-Lieferanten.

Berlin. Wien. Paris.



Stereoskop-Photographien

von wunderbarer Schönheit u. Schärfe Normalformat, zu jed. Apparat passend. Südt. u. Landschaftsbilder „Aus aller Welt“, kunsthistorische, historische u. naturwissenschaftliche Original-Aufnahmen. Ausführung in bekannt tadelloser Bromsilber-Platinotypie, die grösste existierende Kollektion der Gegenwart, über 16000 Sujets!

Probierung: 4 Stereos mit Spezialkatalog gegen M. 1.- (Bfsm.) franko. Dtz. M. 2.50, 25 Stück M. 5.-

Liliput-Apparat mit 100 Stereos, vollkomm. Ersatz für Normalformat, gegen M. 3.- franko.

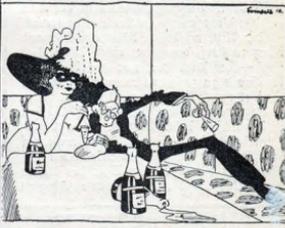
Hermann Dalm
Spezial-Geschäft für Stereoskope
Charlottenburg 4 p

Ganz hervorragende **Hautpflege** wird erreicht durch unsere

Mitinpräparate

Mitin-Crème zur Einfeuchtung spödder, rauher, riss. Haut, besond. zur Winterzeit.
Mitin-Puder in seiner kosmetischen Wirkung gänzlich unübertroffen. :: :: ::
Mitin-Seife wird von der Haut sehr gut getragen. :: :: ::
Mitin-Kinder-Puder vorzüglich gegen das Wundwerden kleiner Kinder.

Krewel & Co., G. m. b. H., chem. Fabrik, Köln a. Rh.
Depot für Berlin und Umgegend: Arcona-Apothek, N. 28, Arcona-Platz 5.
Fernspr.: Amt III, 8711.



Stoßstuffer Seewald

„Wenn ich bloß schon mit meinen Schularbeiten fertig wäre!“

Eheschließungen, rechtsiltige, in England. Prosp. u. E. 14 fr.; verschlossen 50 Pfennig. Brock's, London E. C., Queenstr. 90/91.

Die



Furyplan

Doppel-Anastigmat

in den Lichtstärken

F: 2.2 F: 6.3
F: 4.5 F: 6.5
F: 6.

Champagner

Henry Edel & Cie

Kgl. Bayer. & Württemb. Hoflieferanten

EPERNAY (Champagne) Der Zoll-Ersparnis halber in Deutschland auf Flaschen gefüllt. Zu beziehen durch den Weinhandel.
MONTIGNY (Metz)

Wahre, natürliche Schönheit

einzig und allein durch spezielle, wissenschaftlich erprobte Mittel, deren tatsächliche Wirksamkeit u. Unschädlichkeit erwiesen ist. Verlangen Sie vertrauensvoll das aufklärende und fesselnde, reich illustrierte Buch

„Die Schönheitspflege“ gratis und franko.

Sie werden zuverlässigen Rat und Hilfe gegen alle Schönheitsfehler finden. Sensationelle Erfolge! Glänzende Anerkennungen aus aller Welt! Otto Reichel, Berlin 7, Eisenbahnstr. 17 p.

sind

unübertroffen

Katalog N° 3 gratis

Schulze & Billerbeck

Optisch-mech. Werkstätten

Görlitz

Ohne Anzahlung

5 Tage zur Probe

liefern wir gegen

bequeme Monatsraten
photographische Apparate aller Systeme und in allen Preislagen, ferner Original-Goerz' Trièder-Binocles
i. Reise, Jagd, Militär, Sport etc.
III. Camera-Katalog gratis.

Bial & Freund
Breslau u. Wien
Postfach 73 C



Korpulenz

Fettlosigkeit

beseit. Dr. Richters Frühstücksee, Einzig unschädl. Mittel von angenehmem Geschmack u. garantiert sicherer Wirkung. Glänz. Erfolge. I. Paket 2 Mk., 3 Pakete 5 Mk. Hygien. Institut „Hermes“, München 65, Biederstr. 8. Frau Dir. H. in S. schreibt: Dieser Tee ist d. einzige Mittel, das mir geholfen, nachdem alles andere wertlos war.

Briefmarken Preisliste gratis
100 versch. engl. Kolonien 1,50
50 „ franz. 1,50
E. Waske, Berlin, Französischestr. 17 p.

Eustacréme sicherer Erfolg. Rausz. an Ferner, sowie aller zur S. höhste pflege erford. Mittel. P. eisversch. gratis. Institut für Schönheit u. Körperpflege, Klein-Zoo-achstr. 17 p.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

NESTOR GIANACCHIGARETTEN SIND DIE BESTEN

Blütenlese der „Jugend“

Der sozialistische Abgeordnete Keimert sagte im preußischen Abgeordnetenhaus: „Die Tätigkeit der Landräte ist das Petroleumfäß, das wir benutzen, um aus dem preußischen Willkürstaat einen Rechtsstaat zu machen.“

Sehr richtig! Aus diesem Petroleum formen wir jene mächtigen Quadern, die das Fundament derjenigen Sünde bilden, die die Göttin der Gerechtigkeit um ihre Wage gebunden hat. Dieses Petroleum fließt in den Adern, deren Herblut daher ist als das Wasser, das unter unserer Zufunft liegt. Dieses Petroleum ist der Kitt, der den Bourgeois vom Proletariat trennt, — der Kitt, an dessen Wimmern niemand klumpern darf, der seine leichte Achsel lieb hat, — der Kitt, den nur ein Alexander der Große zu zerhauen vermochte, den aber ein Bettmann Holweg nicht finden kann, jo angestrengt er auch das Patschhändchen in der Laftche haltt. Wer in dieses Petroleum beißt, der beißt wie der Granit auf den Zahn der Zeit, dessen Strahlen mit gewaltiger Faust die Speichen desrades der Weltgeschichte wie eine Harje schlagen!



Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist nur von Mme. Rosa Schaffer erfundenen Schönheitsmitteln gelungen. **Poudre ravisante**, priv. macht die Haut blendend weiss, Blatternarb, Muttermale, Sommersprossen verschwinden, glättet Runzeln und lässt jedes Frauenantlitz jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne dass die sensationelle Wirkung verschwindet. Mk. 5.— und Mk. 3.—. **Crème ravisante** verjüngt um Jahrzehnte. Preis Mk. 3.—. **Eau ravisante** verjüngt d. Schlaf-

werden, stärkt u. ist d. ausgezeichneteste Toilettenwasser. Preis Mk. 6.—. **Rhodops** verleiht gel. blassen Gesichte unvergängl. Rosenhath. Mk. 3.—. **Königsperlen** Mk. 2.— bis Mk. 4.— und **Crème rosu** Mk. 3.— verleihen den Händen Marmorglätte. **Savon ravisante**, beste Seife d. Welt, anfall. Wirkung. Mk. 2.40 u. Mk. 1.60. **Hautcreme** gibt auf die Umgebung unwiderstehlichen Zauber, per Stüch 70 Pf. Karton 3 Stüch Mk. 2.—. **Konorr** gibt ergrauten Haaren die Farbe der Jugend (blond, braun, dunkelbraun, schwarz), klein Mk. 2.—, gross Mk. 10.—. Einmal. Geb. genügt. **Kernol** verleiht den Haaren herrlichen Glanz. Mk. 5.—. **Haarcrem** entfernt sofort sicher alle lästigen Haare. Mk. 3.—. **Haarstärker** verhilf. Ausfall u. Grauwert, kahle Stell. wird behahrt. Mk. 3.—. **Kinnbinde** zur Verhütung des verunstaltenden Doppelkinnens. Mk. 4.—. **Stirnbinde** zur Erzielung einer faltenlosen, marmorglät. Stirn. Mk. 3.—. **Rosa Schaffer's „Lieblingsveilehen“**, herrlichster Waldveilechen-duft. Mk. 6.— und Mk. 4.—. **„Eau de Cologne“** von unübertroffener Wirkung, von Mk. 2.— aufwärts. **Kallomann 60 Pf. Kampferis** Mk. 2.— zur Pflege der Hände. **Frosalim** schützt vor Erfrieren. Mk. 1.— bis Mk. 2.—. Geflorene Nasen und Hände werden blendend weiss.

Rosa Schaffer, Wien I, Kohlmarkt 6 H.

Versand: Wien XIX, Hammerschmidgasse 18.
Ehrenmitglied der Chemio Fisko in Palermo. Dame Patronesse des Sankt Petrusordens mit dem Ehrenkreuz, kgl. S. Hof- und Kammerlieferantin.
Dépôt für München: V. Spranger's Nachfolger, Odensplatz Nr. 18
sowie in allen feinen Parfümerien und Drogerien.

Bestand: Extr. Faci 01 Extr. Casc. Rhef. Rang aR055

Korpolenz
Bereitigt ohne Änderung der Lebensweise
„Obesit“
Ärztlich erprobt und
verurteilt
Vom Kaiser, Patenamt
geprüft
Giltlose Gabelstiel
Fest in Brauseocher
schlechte: Spreden Sie
mit Gabelstiel ein
Glas Obesit.
Wirkung großartig!
1 Sch. M. 3.—, 4 Sch.
Ignace Karl M. 11.—
Zu haben in allen Apotheken.
Man hole sich vor Nachahmungen.
Hauptdepot und Versand:
Rats-Apotheke
Magdeburg.
Für Österreich:
Apotheker Kremm,
Wien IV
Apotheker W. Wolf,
Komborn (Stetten).

100 seltene Briefmarken
von Ch. na, Haiti, Kongo,
Korea, Kreta, Siam, Sudan
etc. etc. — alle versch.
Garant. echt — Nur 2 Mk. Preis!
gratis. **E. Hayn**, Naumburg (Saale) 05

LAIT APY, eine ungeschälte
ausserlich
anzuwendende Kräftermilch, ist
das dünnste weisseste Produkt,
welches in 1 MONAT u. ausdauernd
schönfärbt. 1 Flak. gangt 50 000
ATTESTE: Disk. Postvere. geg.
V. Verdun, N. M. 1, 50 Postvere. ad.
M. S. Priem, od. Nachn. CHEMIE,
L. AUFER rue Bourcaux 32 Paris

Herz Stiefel
mit dem Herz
auf der Sohle.

Briefmarken aller Länder.
Preisliste gratis. G.
H. C. M. Dressing, Berlin, Steinmetzstr. 65.

Damenbart
Ame- und Köpfehaarverföret radikal
und schmerzlos in 3 Minuten nur
das neunesentonale Franzos. Präparat
„Idéal“ garantiert ungeschädlich! Ärztlich
empf. Sofortiger Erfolg für immer,
sonst Geld zurück. Preis nur Mk. 3.50.
Nachn. M. 395. Versand nur durch:
DÉPÔT, „Parisianna“, Strassburg 33, Eis.

Karolinger und Karthäuser
Feinste Liköre nach Art d. ehem. Franzos.
Benedictiner- u. Karthäuser-Mönche.
F.W. Oldenburger Nachf.
Jnhab. Aug. Groskurth, Hannover.

Was lang genug die Welt vermisst,
Das hat sie nun — es ward — es ist!
Die „HELIOS“, eine leistungsfähige
Tasten-Schreibmaschine zum niedrigen
Preis von **Mark 135.—**
Preis für Ausland Mark 150.—. Durch
die Erfindung der Helios ist ein
Problem von weittragender Bedeutung
gelöst worden. Nun muss die Schreib-
maschine Allgemeinplatz werden! Illu-
strierte Prospekte kostenlos. Post-
karte genügt!
Helios - Schreibmaschinen - Gesellschaft,
Berlin SW 68, Friedrich-Strasse 200 J.
Vertreter gesucht!
Wo nicht vertreten, erfolgt innerhalb
Deutschlands Probefreie ohne
Kaufverbindlichkeit.

Berlin - Zehlendorf - West • Waldsanatorium Dr. Hauffe
für Kranke (auch bettlägerige), Rekonvaleszenten, Erholungsbedürftige.
Beschränkte Krankenanzahl. **Physikalisch-diätetische Behandlung**

Christofle & Cie.
Schwer versilberte
:: :: Tafelgeräte :: ::
Fabriken in Paris, St. Denis und Karlsruhe
Höchste Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen
Vertreter überall

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Guckenkopf
 Bergmann & Co.
 erzeugt zarte weiße Haut
 und einen blendend schönen Teint.
 Preis 50 Pf. per Stück

Schöne Büste!
 ebenmäßige Körperform, kann jede Dame in kurzer Zeit durch **Dr. Aders Florandol** erlangen. Beste, natürlichste Methode.
 Garantiert unbeschädigt. Preis nur 2 Mk. (ganze Kur) 5 Mk.
 A. Walk & Co., Berlin 122, Teckstr. 40.

Autoren
 verlangen vor Drucklegung ihrer Werke im eigensten Interesse die Konditionen des alten bewährten Buchverlags sub. B. P. 230 bei Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Verfasser
 von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorläufigen Vorschlags hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich um die Verbindung zu setzen. **Moderne Verlagsbureau (Curt Wigand)**, 21/22, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.

Brennabor-Motorwagen
 sind in
Schnelligkeit, Zuverlässigkeit u. Sparsamkeit unübertroffen
 Moderne Karosseriereformen
 Leichte Handhabung - Geräuschloser Gang
Der reich illustrierte Katalog 1911 befindet sich in Vorbereitung u. erscheint in Kürze
 Interessenten erhalten den Katalog auf Wunsch umsonst und postfrei

Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke
 Brandenburg a. H.

Christy
 und früh aufsteht! — Eine neue epochemachende Anleitung, Schlaflosigkeit ohne Medizin, ohne Apparate, ohne Geheimnisse zu heilen. Schnarchen, Alpträumen, schreckliche Traumbilder, Schläfsucht zu beseitigen und vor allem früh aufzustehen, gibt das Buch „Die Kunst, gut zu schlafen“ von Dr. F. Starck, Preis M. 8.—, Broschüre gratis. Verlag Dorio Gheilmann, Berlin W. 315, Hohenstaufenstrasse 42.

Zeitgemäß Szeremley
 „Sie haben jeden Sonntag ein Schweres Reiter in der Küche?“
 „Mein einziger Wintersport, gnädige Frau!“
Wahres Geschichtchen
 Eine Dame wurde brieflich um Auskunft über eine Köchin gefragt. Sie antwortete unter anderem: „Vor 15 Jahren diente sie als Köchin in dem und dem Hause. Damals geschah etwas, was jetzt konfirmiert wird.“

Es gibt keine konstitutionelle (innere, erbliche und unheilbare) **Syphilis**.
 Ein Trostwort für d. Menschheit. Schritt von Dr. med. u. Chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt d. Syphilis-Abt. a. k. k. Krankenh. Wiedener Wien. Nach dem in dem Buch beschrieben neuen art. Heilverf. wird mehr als 60000 Kranke vollst. ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhält. Anweigung unerschöpflich. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Sechstum schützen will. Geg. Einb. v. 2 Mk. auch in Mark. (auf Wunsch versch. 20 Pf. mehr). Nachh. 2 Mk. 40 Pf. zu bez. von der Verlagsbuchhandlung **Otto & Co., Leipzig 5**

Beste Verwirklichtigste
 Wenzel-Pressen
 Für Hand- und Maschinenschrift
 Zeichnungen, Notizen, unerreicht.
 Prospekte sic. u. fr.
Firma Paul Wenzel,
 Dresden - 23, Schützenstraße 90.

Kunsthandlung
Victor Rheins
 Menzel Originala aus 1860-80er Jahre
 Berlin,
 Linden 71, Gths. geg. Bristol.

Ueppige Büste,
 schöne volle Körperformen durch **Busen-nährpulver**
CAZIOLO
 vollständig unbeschädigt, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge. ärztlichersucht empfohlen. Garantieschein liegt bei. Machen Sie einen letzten Versuch, ob sich Ihnen nicht viel tun. Kart. A. 2.—, 3 hirt. zur Kurzeit 5 h. Porto extra; disk. Vers. Apotheker H. Möller, Berlin 3, Frankfurter Allee 130.

Ondulliere Dich selbst
 in 5 Minuten mit der geistlich geschützten **Haar-Welger-Pressen „Rapid“**.
 Kein Haarsatz, kein Fouqieren nötig. **Ausdr. reichlich!** Das dünnste Haar erschaltet voll und üppig. Garant. sichere Schonung der Haare und sofortiger Erfolg. Preis 3 M., Porto 50 Pf., Nachh. 50 Pf. mehr Geld zurück, wenn erlösig. Frau Dr. Edgar Helman, G. u. H. Berlin W. 40, Potsdamer Str. 118.

„Eloktus“ vergrößert zu spielend leichten Nachsichten i. Photographie, Ansichtskarte, Schrift, Zeichnung, Mäusen, Blumen, Käfer usw. a. d. Tisch u. projiziert alles farbentreu riesengross an d. Wand. Besser als Laterna magica. M. 25.00, p. Nachnahme a. d. opt. u. techn. Fabrik A. Zimmerhaskel, Dresden 27, J.

Dr. Teuscher's Sanatorium
 Oberloschwitz-Weisser Firsch
 bei Dresden. **Physikalisch-diätetische Kurmethoden.**
 Für Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-, Magen-, Darmkrank- und Erholungsbedürftige.
 3 Aerzte. Besitzer: Dr. med. H. Teuscher. — Prospekte. Neuzuständige Einrichtungen. **Winterkuren.**

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Ausrüstungen f. Tropen u. Sport
Patent-Schlafsack**



Auser Ge-
brauch nur
2 1/2 Kilo.
mit wasserdi. Item U. bezug.
Für grosse Figur . . . M. 35.—
s. sehr grosse Figur „ 38.—
(warm gefüttert).

**Loden-Bekleidung, Ponchos,
Oel- und Gummimäntel.**

Herr Fr. Bahni, Bern: 5 Nächte trotz
Schnee, Wind und Regen, im Schlafsack
vortzürlich gerast.

Ferd. Jacob, Cöln 36 (Rhein-
land.)



Gretchen Seewald

„Du kriegst einen Großindustriellen als
Tischherrn beim Kommerz.“

„Widm! So ein Kerl kann nicht die
einfachste Diarrhoe kurieren und will unfer-
eins unterhalten!“

P. P. Eiebe
Psychol. in Augsburg.

beurteilt nach der
Handschrift d. Cha-
rakter — 20 jährig.
Praxis - Prosp. frei.



Echte Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet August Marbois, Bremen.

Die echte Original-
Browning-Pistole

wird von **keiner Nachahmung** erreicht!
Als Polizei- und Armeepistole eingeführt! — Bisher über **500 000** Stück verkauft!

Nur die echte Browning-Pistole vereinigt in sich alle Vor-
züge einer idealen Taschenwaffe, wie kleinstes Westen-
taschenformat, 7 Schuß, Kaliber 6,35 mm, geringes Ge-
wicht 350 g, einfacher, nie versagender Mechanismus,
große Durchschlags-
kraft, hohe Anfangsge-
schwindigkeit, bequeme
Handhabung und abso-
lute Sicherheit durch
doppelte mechanische
Sicherung. **Dieser
Pistole**, größer (keine
Taschenwaffe) Kaliber
7,65 kostet **Mk. 50**
Monatszahlung **4 Mk.**

Preis Mk. 42.50
Monatszahlung **3 Mk.**



6 Tage zur Ansicht
ohne jeden Kaufzwang
u. ohne Anzahlung
gegen bequeme Zahlungen.

Preisliste über
Jagdgewehr,
Doppelflinten,
Drillinge,
Firschbüchsen,
Prismen-
Binocle und
andere Opern-
gläser etc.
gratis
und franco.

Hensoldts Universalglas Voigtländers Prismen-Binocle

6 malige Vergrößerung, **Preis** 6 malige Vergrößerung, **Preis**
Mk. 137.50 m. Etui u. **6 Mk.** **Mk. 140.—** mit Etui und **6 Mk.**
Riemen, Monatszahlung Riemen, Monatszahlung
Beide Gläser auf 6 Tage zur Auswahl und Ansicht. Keines der beiden
Gläser braucht man zu behalten, wenn sie nicht gefallen.

Köhler & Co., Breslau 13,
Goethestr. 70b.



**CHAMPAGNE
MERCIER
ÉPERNAY**

Darlehen erhalten solvente Perso-
nen jed. Standes schnell
und kulant von der
Treu-Bank Act.-Ges. Eisenach,
Fernsprecher 205

Angebote schriftlich erbeten, die-
selben gelten als unverbindlich,
wenn nicht innerhalb drei Tagen be-
antwortet.

Elektrisiere

dich selbst. Broschüre und
Praxis, umsonst,
Schoene & Co., Frankfurt M. 54

Sieben erschien
"die 8. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens

Nach dem franz. Original von **Alexis Spingard.**
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyu.
Preis: brosch. **M. 1.20**, eleg. geb. **M. 1.50.**



Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast
die gesamte deutsche Presse anerkennend be-
sprochen hat, enthält die wahre Geschichte der
Verführung eines braven Mädchens und bildet
ein Handb. antiken Materials, typische Episoden
in den schmerzigen Geschichtsromanen
Mädchenhäuser, **Die Deutsche Männer- und
Frauen.** Jetzt dieses Buch, Euren Töchtern
kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen
wie auch vom Verleger

Hans Hodewig's Nachf., Leipzig 102.

**ZEISS
ANASTIGMATE**

„TESSAR“ 1:3.5 1:4.5 1:6.3
für: Portrait • Moment • Landschaft
TELEOBJEKTIV „MAGNAR“

Prospekte P 16 gratis und franco
zu beziehen durch photographische
Geschäfte.

CARL ZEISS :: JENA
Berlin • Frankfurt a. M. • Götting • Hamburg
London • Paris • St. Petersburg • Wien.

Gutachten erster Capazitäten sind vollgültige Beweise

für die hervor-
ragende Wirksam-
keit des bekannten

Nerventonicums „Muiracithin“. Wie aus der umfangreichen Literatur und den zahlreichen ärztlichen und privaten Gutachten hervorgeht, erfolgt die Hauptanwendung des Muiracithin bei Herren, welche infolge der verschiedensten Einflüsse teils verschuldet, teils unverschuldet an vorzeitiger Neurasthenie leiden. Auch bei sonstigen Erscheinungen neurasthenischen Ursprungs wie nervöse Depressionen, Angstzustände, Wallungen, Zittern, Kopfdruck etc. hat, wie die ärztlichen Gutachten zeigen, das Muiracithin einen guten Erfolg. Die umfangreiche Literatur, welche jedem Interessenten von der Erzeugungsstelle und vom Wiener Generaldepot kostenlos zugeht, enthält eine ganze Reihe erstklassiger Gutachten erster Capazitäten, da schreibt z. B.

Professor Dr. P., B-rlin: „Mein eigener Eindruck ist wiederholt der gewesen, dass das Muiracithin in der Tat auf fallend Günstiges leistet.“

Professor Eugen H., Berlin: „Auch ich hatte bei weiblicher Neurasthenie, wo alles andere versagte, überraschende Erfolge.“

Dr. Sergei K., Professor an der Universität Kasan und Staats-Ordinatör des Militär-Hospitals Kasan: „Auf Grund meiner Beobachtungen komme ich zum Schluss, dass Muiracithin ein spezifisches Mittel ist, das einen hervorragenden Einfluss auf das Rückenmark-Zentrum ausübt. Bei einer Reihe von vorzeitig ger Neurasthenie bewirkte Muiracithin einen schnellen und glänzenden Erfolg.“

Gehelmer Medizinalrat Professor Dr. E., Berlin: „Auch ich hatte bei Sexual-Neurasthenikern günstige Resultate zu verzeichnen; das Muiracithin scheint überhaupt als Nerventonicum gelten zu dürfen, allerdings aber besonders verstärkend zu wirken.“

Muiracithin ist in allen größeren Apotheken erhältlich. Wegen Zusendung der Literatur wende man sich freundlichst an das Kontor chemischer Präparate, Berlin C 2/20, für Oesterreich-Ungarn an das Generaldepot: Hirschen-Apotheke, Wien VII, Westbahnstrasse 19.

SPRACHEN

Es ist eine unbes-
trittene Tatsache, daß Leute,
die über Sprachkenntnisse verfügen,
sowohl in gesellschaftlicher als auch in
peinlicher Hinsicht eine bevorzugte Stellung
einnehmen. Daraus folgt, daß für jeden, der
im Leben vorwärtskommen will, das Erlernen
fremder Sprachen eine unbedingte Notwendig-
keit ist. Aber sich die Kenntnis fremder Sprachen
aneignen will, kann dazu kein bequemeres
und billigeres Unterrichtsmittel finden als die Methode
Zeitspalt-Sprachlehre. Die Erfolge derselben be-
ruhen auf der Anschaulichkeit ihrer Lehrweise, der
genialen Darstellung der Aussprache, ihrer Klar-
heit, Gründlichkeit und unbedingten Zuverlässig-
keit. Lassen Sie sich heute noch umlernen Oratio-
propheti & kommen. Geben Sie uns an, für
welche Sprache Sie Interesse haben; Sie
verpflichten sich dadurch zu nichts.
Langenscheidt'sche Verlagshand-
lung (Prof. G. Langenscheidt),
Berlin - Schöneberg

Langenscheidt

Kuranstalt Bad Thalkirchen.
20 Min. vom Mittelpunkt Münchens entfernt, im Isartal gelegen. Geeignet
für Erholungsbedürftige, Nerven- u. innere Kranke, Sommer und Winter
im vollen Betrieb. Aller Komfort. - Zentralheizung etc. Gratisprospekte
durch **Dr. Karl Uebelesen u. Dr. Karl Benedikt.**

Die Pfeife des 20^{ten} Jahrhunderts
ist die **Peterson's Patent-Pfeife.**
Verkaufsstellen überall.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wasserdichte Reise- und Jagdgarderobe
Pelerinen
Oel- und Gummimäntel
Tropen Ausrüstung Auto-Bekleidung
Ferd. Jacob
in Cöln 36, Neumarkt 23.

Korpulenz
Fettleibigkeit
besitzt Dr. Richters Frühstückssee.
Einzig unschäd. Mittel von angeneh-
mem Geschmack u. garantiert sicherer
Wirkung. Günst. Erfolge. 1 Paket
2 Mk., 3 Pakete 5 Mk. Hygien. Institut
„Hermes“, München 59, Baderstr. 8.
Frau Dr. H. in S. schreibt: Dieser
Tee ist d. einzige Mittel, das mir gehol-
fen, nachdem alles andere wertlos war.

Familienchronik Sereimiy
„Wie alt ist Ihr reisendes Kind?“
„Ein Jahr alt wird's am zwölfte[n]
Bal paré!“

ILLUSION SYRINGA
Dralle
ILLUSION LIAS LIAS SYRINGA DRALLE
Ein Atom genügt Preis M. 3.-
Blümentropfen ohne Alkohol im Leuchtturm.
Wundervoller, süschend natürlicher Duft des
:: frischen Maifieders ::
Brüssel 1910: Grand Prix. Georg Dralle Hamburg.

DR. ERNST SANDOW'S

KOHLensäURE-BÄDER

Langsame, starke Gasentwicklung. Keine flüssigen Säuren.

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die

billigsten

Kein unangenehmer Geruch. Keine Apparate oder dergl.

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emalliierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzzeilige.

- | | |
|--|---------|
| 1 Bad im Einzelkistchen | M. 1.— |
| 10 Bäder in loser Packung | M. 9.65 |
| 1 Schutzzeilige für die Badewanne: | |
| aus Bleiblech | M. 3.— |
| aus Hospitaltuch | M. 2.50 |
| Kohlensäure-Bäd. m. Ameisensäure (flüssig) | M. 1.50 |

unfrankiert
ab
Hamburg

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emalliierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzzeilige.

Dr. ERNST SANDOW, Chemische Fabrik, HAMBURG

Liebe Jugend!

Unser Dienstmädchen Anna hat sich den Finger stark verletzt; sie muß zum Arzt und bekommt einen Jodoformverband.

Am Abend betet Händchen, nachdem er sein übliches Sprüchlein hergelaßt: „Ach, lieber Gott, laß doch auch unter Annetten bald gesund werden! Sie tut mir so leid.“

Karlchen hat anständig den Worten des älteren Bruders gelauscht, faltet dann die Händchen und spricht: „Ach, lieber Gott, laß doch Annetten bald, bald gesund werden! Es sinkt so.“

Humor des Huslandes

„Was bindet uns Menschen zusammen und macht uns besser, als wir von Natur sind?“ fragte der Lehrer.

„Das Vorjetzt!“ antwortete die achtjährige Schülerin. (TII-BIs)



M. Dudovich
„Bei der Toilette“
Grosse farbige Gravüre
Bildgröße: 33,43,5 cm
Preis 15 Mark
Langens Kunstdruck No. 128.
Ein neues illustriertes Verzeichnis über sämtliche erscheinende Kunstdrucke versenden gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken die meisten Kunsthandlungen oder der Verlag
ALBERT LANGEN
in München-N.

Vorher!



Gegen Korpulenz

gebraucht man in Paris

„Le Thé Mexicain du Dr. Jawas“

ohne die Gesundheit zu schädigen, mit vorzüglichem Erfolg. Ohne jede Diät.

„The Mexicain wird zubereitet in der Apotheke Harodotti-Rozall, Paris.“
Die Korpulenz beendigt nicht allein die Eleganz der Figur, sondern macht vor der Zeit alt, The-Mexicain von Dr. Jawas macht schlank und verleiht graziöse Taille.

Erfolg überraschend! Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf den Namen „The-Mexicain“ von Dr. Jawas, Paris.

Erhältlich in den Apotheken. □ Preis per Paket M. 4.50.
Engrosdepot in Deutschland: Ludwigssapothek München; Berlin C., Apoth. zum weißen Schwan; in Oesterreich-Ungarn: Josef von Török, Budapest.

Nachher!



Pfenning's Kucki-Druckknopf



Viele Druckknöpfe haben den Uebelstand, dass sie leicht offen springen.
„KUCKI“ mit Ringfeder schließt sich beim Anspannen des Kleides nur noch fester, ist also bei seitlichem Zuge unerschütterlich.
Viele Druckknöpfe liegen dick auf.
„KUCKI“ ist wegen seiner neuen Form denkbar dünn und flach. Patentiert in allen Staaten.

„KUCKI“ hat vollkommenen Schluss.



Alleiniger Ersatz für Haken und Augen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.



Zur Erlangung einer Idealen Figur.

Jede Büste kann zur Vollendung entwickelt werden und jedes deformierte wieder schönste Form erhalten. — Wir können hier nicht alles ausführlich schreiben, aber wir zeigen Ihnen den Weg, wie Sie diesattribut höchster weiblicher Schönheit erlangen können. Lesen Sie unser berühmtes Schönheitsbuch darüber. Preis: 70 Pf. franko. Vor-einsendung Nach-nahme 50 Pf. mehr.

Wir empfehlen Ihnen wieder auslöse Einreibung, noch Pillen, noch son-tige innerliche Mittel. — Wir zeigen Ihnen einen ganz besonderen Weg, der bestimmt und sicher zum Ziele führt.
American Beauty Institute, Bayon 350
BERLIN W. 15
Zollfreier Versand, da in Paris, Nizza, Zürich, Wien usw. eigene Geschäfte.



Art 115
Kräftiger Kalbleder-
Herrenstiefel mit
stark. Doppelsehlen
..... M. 12.50

Art 149
Derselbe Artikel
in kräftigem Chev-
reusleder M. 12.50

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin
Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstrasse 182
Basel
Wien I
München
Zürich
usw.

Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50



Fordern Sie Musterbuch J.

Aureol-Haarfarbe
seit 16 Jahren
anerkannt beste
Haarfarbe
Färbt echt u. natürlich blond,
braun, schwarz etc. Mk. 3.50 Probe Mk. 1.25
J.F. Schwarzkose Söhne
Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 29.
Überall erhältlich.

Elektrische Apparate
Maschinenbau und
Elektrotechnik
Jugenderschule Zwickau
Ingenieur-
Techniker-Kurse
Philipp Reuter

Soeben erschienen:
Kultur und Nachheit

**Eine Forderung
von Richard Ungewitter**

**Die brennendsten Fragen
unserer Zeit: Hochkultur, Körperkultur,
natürliche Moral, Sexuallehre, Rassen-
hygiene und Gesundheitspflege** behandelt
dieses Buch auf 124 Seiten, unersätzlich von
50 **Bildungen nach dem Leben**
in erster, offener Serie u. enthält außer
dem ein Kulturdokument der Gegen-
wart! — Zu bez. durch jede Buchh. oder
gegen Einsend. v. M. 2.20 (Fr. 2.90;
Kr. 2.60) für das gebundene, M. 3.50
(Fr. 5.—; Kr. 4.40) für das eleg. gebundene
Buch. (Nachr. 20; Ausland 50 Pfg. mehr.)

Früher erschienen:
Nackt eine kritische Studie
mit 62 Abb. 30. Causend.
Zum gleichen Preise wie oben-
stehendes. 344 Seiten zus. beschr.
M. 4.30 (Fr. 5.75; Kr. 5.10), geb. M. 7.30
(Fr. 10.—; Kr. 8.60). (Nachr. wie oben.)

Zu beziehen von:
R. Ungewitter, Verlag, Suttartstr. 1.

Waldorf-Astoria
Cigarettes

Sockey	3 Pfg.
Oil d'Or	4 "
Elfo	5 "

Diätische Körperkultur
(Nach den Grundsätzen Fletchers)

Individueller persönlicher oder brieflicher Unterricht nach eigener
entwickelter bewährter Methode. Kräftigung des Körpers. Hebung seiner
Elastizität. Entfaltung der Leistungsfähigkeit, günstige Verände-
rung der Figur, größere Widerstandskraft gegen alle Krankheiten.
Man verlange Prospekt.

Dr. A. v. Borosini, Institut für Körperkultur
München P. 12, Ohmstrasse 8.

Nervenschwäche
der Männer. Außerster lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt
Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmark-
Erkrankung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung**. Folgen nervenrunder
Leidenschaften u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu
unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefm. franko zu
beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66, (Schweiz).**

Phaumen F. Heubner
„Hier — eine jennigt, 's schmeckt doch
eene wie die andere!“

**Wie erlangt man
wahre Schönheit?**
In 10 bis 14 Tagen einen blenden reinen Teint
Bei Anwendung meines Mittels
„Venus“ tritt sofort schon nach
dem 1. Tage — eine auffallende Teint-
verschönerung ein. Durch schnelle,
aber unmerkliche Erneuerung der
Oberhaut werden alle in derselben
befindlichen Teintfehler wie: Sommers-
prossen, Mitesser, Pickel,
Falten, sprossige
Haut, Nasenröte,
dunkle Ringe unter den
Augen, gelbe Flecken
etc., gründl. und
f. immer beseitigt.
Preis Mk. 4.50. Hierzu
Gratis-Broschüre:
„Die moderne Schönheitspflege.“
Garantie für Erfolg u. Unschädlichkeit.
Versand diskret, Nachnahme od. Brlm.
Prämiiert Paris, London Gold-Medallien
Institut für Schönheitspflege
G. H. SCHROEDER-SCHENKE
Berlin, Potsdamerstr. 26 b.

+ Gallensteinkrank +
verlangen sofort kostenlos
Broschüre von
Hans Stamm, Eren 8, Bahr 32

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser Orient. Kraftpulver „Büsteria“, ges. gesch., preisgünstig mit gold. Metall. in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garant. unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschre. A. Karon mit Gebrauchsanw. 2 Mk., Postw. od. Nachn. exkl. Porto. D. Franz Steiner & Co. Earlin 56. Königgrätzer Strasse 66.



Aus der Werkstatt des Genies

„Seh'n Sie, zu meinen Erderschöpfchen schöpfe ich meine Aspirationen aus einer alten Lederhose.“

Humor des Auslandes

„Jones erzählte mir, sein Holzstein hätte ihm letzte Nacht so wehe getan.“
„Unfinn! Wie kann ihm das Holzstein wehe tun?“
„Seine Frau hat ihn damit verheut.“
(Titel-Bits)



Schlafen Sie nur



(im Gebrauch.)
im Patentschlafsack
(warm gefüttert)
mit porös wasserdicht. Überzug mit abkühlbarem (a Luftkissen u. Wind-schirm, aus sehr weichen Stoff hergestellt, äusserst praktisch für die Reise, auf der Jagd, bei Bergtoureten, für die Tropen, im Marock etc.
Das Lager ist im Augenblick hergerichtet und ebenso rasch wieder zusammengelegt.
Preis für grosse Person — 45.— M.
— schre. Person 38.—
— wiegt nur 2 1/2 Kilo

- Wasserdichte Loden-Bekleidung
- Tropen-Ausrüstungen
- Gummi-Mäntel
- Pelerinen
- Ponchos
- Wasserdichte Sport-Bekleidung

Auto-Bekleidung
Ferd. Jacob in Köln 36, Neumarkt 23.

Photograph. Apparate

Binokel Ferngläser Barometer
Nur erstklassige Fabrikate.
Bestimmte Zahlungsbedingungen ohne jede Preisverhöhung
Illustr. Preisliste Nr. Kostefrei.
G. Rüdenberg jun. Hannover und Wien.

Zur Erlangung eines Uppigen Busens



Die Kunst eines schönen Buste zu erzielen ist nicht für die gewöhnlichen Geistesmenschen, sondern die wunderbaren Eigenschaften der **Pilules Orientales** bekannt sind. — Diese Pillen bestehen in der That die Fähigkeit die Buste zu entwickeln, zu festigen und zu erhalten, ebenso wie die Knochenvorsprünge des Halses und des Brustkorbes zu befestigen, indem sie den ganzen Buste eine graziöse Fülle verleihen, ohne die Taille zu verengen.
Die **Pilules Orientales** bestehen hauptsächlich aus orientalischen Pflanzenstoffen, die in **genaulich frei von** Argentin, der Gesundheit als nutzlos. Ihre Wirksamkeit auf das weibliche Geschlecht ist von allen anderen, ähnlichen Erzeugnissen, zum Inneren oder Äusseren Gebrauch, verglichen werden. — Ein überaus glücklicher Erfolg hat den Ruf der **Pilules Orientales** bestätigt und erwiesen, dass sie eben für die Frau sowohl wie für das junge Mädchen das einzig, wirklich zuverlässigste Mittel bilden, einen Uppigen und festen Busen zu erzielen.
Leichte, diskrete Behandlung. — Dankender Erfolg — sich zu erwerben. — Ein Flakon „**Pilules Orientales**“ ist franco und diskret erhältlich gegen Auslands-Postanweisung von Mk. 5.30 oder Pfl. markenschein & 30 Pfg Marken an Apotheker J. Ralke, 5. Passage Verdun, Paris. Briefe sind mit 50 Pfg., Postkarten mit 10 Pfg. zu frankieren.
Jede Leserin sollte sich von Herrn **Ralke** das sehr interessante Heftchen „Über die plastische Schönheit des Busens“, welches kostenfrei eingesandt wird, zukommen lassen.
Diese Pillen sind auch erhältlich bei: Berlin, Hadra-Apotheke, Spandauerstr. 77. München, Emmel, Apoth. Sendlingerstr. 15. Breslau, Adler-Apoth., Ringstr. 24. Leipzig, Dr. Mylius, Markt 12. Frankfurt a. M., Engel-Apoth., Gr. Friedbergerstr. 46.

UNERLÄSSLICH

für den Aufbau des Gesamtorganismus, für den Ersatz verbrauchter Nerven und für den mangelten Bestand an Blutkörperchen sind **Lecithin und Haemoglobin**. Durch diese Stoffe führt man dem erschöpften Körper neuen Lebensstoff, dem Geist neuen Lebensmut zu.

LECITHIN-PERDYNAMIN

Ist das Lecithin u. Haemoglobin par excellence, das die eben erwähnten Eigenschaften mit äusserst angenehmem Geschmack verbindet. Seit vielen Jahren ärztlich erprobt und verordnet.
Preis nur in Originalflaschen M. 4.00. — Man verlange gratis u. franco die Broschüre **B von der**

Chemischen Fabrik Arthur Jaffé Berlin O. III Alexanderstrasse 22

F. WOLFF & SOHN'S ODONTA ZAHN-PRÄPARATE



ODONTA ZAHN-WASSER
ODONTA ZAHN-CREME
INTUBEN
ODONTA ZAHN-PASTA
IN GLASDOSEN

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Friseur- u. Parfümerie-Geschäften.

Ingenieur-Akademie WISMAR a. d. Ostsee
für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Architekten. Ehemalige Fachschüler finden Aufnahme.

Beufel und Beelzebub!
Syphilis und Quecksilber
Ein hochwichtiges, lehrreiches Buch, welches beweisständigen Aufschluss über die verheerenden Wirkungen der Quecksilber-Kuren im menschlichen Körper gibt. Es zeigt eine in zahllosen Fällen mit glänzendem Erfolge bewährte Methode zur **Heilung der Syphilis** — ohne Quecksilber — ohne Berufsunfähigkeit, ohne alle Gifte. Beratung bei sexuellen Krankheiten, Schäden und Schwächen.
Preis M. 1.20, ins Ausland M. 1.80 (auch in Briefen), in verschl. Couvert.
Spezialarzt **Dr. med. E. Hartmann, Stuttgart I, Postfach 126.**

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten u. rechtsgültige Erbeschliessung in England
Reisebureau Arnhem
Hamburg w. Hohe Bleichen 13

Uhren
Goldwaren, Bronzen
Lederwaren, Reiseartikel
Metalle und Altene
Belichtungskörper
Auf Amortisation
Jil. Kataloge frei.
L. RÖMER ALTONA (1811) 142



Die ullen, ehrliehen Ententerride

„Aber, Willehminde, wer wird denn kein Eigentum so ängstlich vor und verriegeln! Wir haben doch noch nie irgendwas irgendwie geklaut! So was tut nur der da hinten!“

Zentrumsrisienaufschwung

Der Vorsitzende eines katholischen Jünglingsvereins in Preußen wollte kürzlich eine Carnavalsfeier, nämlich streng konfessioneller Art, gründen und richtete ein Gesuch mit der Bitte um finanzielle Beihilfe an die Regierung. Dies Gesuch wurde von dem betreffenden Regierungspräsidenten abschlägig befürwortet.

Hört, ein preussisches Präsidium
Der Regierung fordert — wie toll! —
Daß das Zentrumsindeibium
Mit den 777 Protestanten turnen soll!
Und verweigerte des Staates Mittel
Für Beschaffung schwarzer Carnaristel!

Ist das Sprungbrett kein katholisches,
Dann paßiert dem Turner unbedingt
Ein Malheur, ein diabolisches,
Daß er leitwärts aufstaut — rückwärts springt!
Und nach einem solchen Seitenirrunge
Sitzt im roten Kager jener Junge!

Nach am Aed, am paritätischen,
Weil ein Zentrumsinfirmiz unerlaubt,
Weil es erkens keinen ehrliehen
Selbst des Bandes fittlich heite Welle!
Ist und bleibt die rein konfessionelle!

Nur heraus drum mit dem moorigen
Mammon, freunden, für das Tunngrüt,
Denn mit uns ist nicht zu spaffigen,
Weil — S. M. auf unsrer Seite sieht!
Sonst beweisen Dir die schwarzen Knaben,
Wiewiel Schneid sie nun — seit Deuron haben!!

Beda

Bethmann Zollweg spricht

Der Reichskanzler hielt im Reichstag eine feindsponorierte, in zwei Teile gegliederte Rede:

a) Ein nach Steuerklassen abgestuftes Wahlrecht würde in Elsaß-Kothringen nur diejenigen Bevölkerungskreise stärken, deren Einfluß unseren patriotischen Zielen entgegenarbeitet. Dieses Ziel ist sowohl in Elsaß-Kothringen als in den übrigen Bundesstaaten das nämliche: Die Stärkung des Deutschtums. Nur das allgemeine und direkte Wahlrecht kann diejenigen Kreise, auf deren Tätigkeit wir angewiesen sind, nämlich die Kreise der Patrioten stützen. Die Zukunft Elsaß-Kothringens beruht geradezu auf dem allgemeinen und direkten Wahlrecht. Darum muß jeder elsässische und lothringische Patriot rufen: Wieder mit dem indirekten Klassenwahlrecht! Es lebe das allgemeine und direkte Wahlrecht!

(Bethmann Zollweg senft: Gott sei Dank, daß ich meine Rede beendet habe, ohne beide Situationen zu verwechseln!)

b) Nur ein nach Steuerklassen abgestuftes Wahlrecht kann in Preußen diejenigen Bevölkerungskreise stärken, deren Einfluß unsere patriotischen Ziele fördert und unterstügt. Unser Ziel ist in Preußen, wie außerhalb Preußens das nämliche: Die Stärkung des monarchischen Gedankens. Nur das indirekte Klassenwahlrecht kann diejenigen Kreise, auf deren Tätigkeit wir angewiesen sind, nämlich die Kreise der Patrioten, stützen. Die Zukunft Preußens beruht geradezu auf dem indirekten Dreiklassenwahlrecht. Darum muß jeder preussische Patriot rufen: Wieder mit dem allgemeinen und direkten Wahlrecht! Es lebe das indirekte Dreiklassenwahlrecht!

Obacht!

In Vlissingen (Holland) wurde von unserm Detektiv A. D. N. vor kurzem folgendes Gespräch belauscht, auf das wir die hohen europäischen Polizeidirektionen wohlmeinend hinweisen. Die Sprecher waren zwei Mitlieder der engl. französischen Wad- und Schließgesellschaft „Kings Nachfolger (Sitz: London)“ und ihre Unterredung fand nachts 1/2 Uhr unter dem Türbogen eines Hauses statt, das, soviel wir wissen, einem gegnerischen Mythenaar von der Doorsicht ans Amsterdam gehörte.

John: „Was sagste dazu, Jean?“
Jean: „Diese Gemeinheit, John!“
John: „Der Mythenaar will 'n Schloß an die Hansträt legen lassen.“

Jean: „Statt daß sie offen bleibt! Wo wir doch die Wad- und Schließgesellschaft sind!“
John: „Die dafür sorgt, daß nichts passieren kann.“

Jean: „Wem wir ungehindert Zutritt haben!“
John: „Ich sage, das ist eine Unverschämtheit. Das erschwert uns das Geschäft.“

Jean: „Und ist eine Kränkung unsrer Ehre! Unter uns: wenn ich nun bei der kleinen Vlamländerin im Entreeß ungehindert verkehren will.“

John: „— ist Dir 'n Niegel vorzusetzen! Und unser schöner alter Plan, einmal bei dem Herrn im 1. Stock einzubrechen.“

Jean: „— lößt auf neue Schwierigkeiten! Sacht noch der Deut! Gib acht, ich denke, der Kerl steht hinter dieser ganzen Hausfingelschicht.“

John: „Goddam! Vielleicht hat er Kunde gegeben, spielt mit dem ullen Mythenaar unter einer Decke.“

Jean: „So ist's aber. Das können wir uns nicht gefallen lassen! Wir beantragen, daß die Türe unverschlossen bleiben muß. Im Interesse unsrer Bevölkerung.“

John: „— und nach dem Wortlaut unsrer Verträge!“

Jean: „Zum Schutz der uns anvertrauten Anlassen.“

John: „— und im Namen der Ehrlichkeit.“

Jean: „— die wir berufsmäßig vertreten!“

John: „Gopp, Jean! Das ist 'n famoßer Gedanke. Das wird gemacht. Und auf jeden Fall schaffen wir uns noch 'n paar neue Dietriche an...“

Der Kultusminister und der Papsi

Der Staat führt mit gepanzeter Faust das Schwert, die Kirche mit behandschulter Hand den Stab; der Staat ist der stolze Beschützer, die Kirche ist die demütige Dulderin; der Staat ist der rauhe Mann, die Kirche ist die milde Frau.

Darum spricht der Vertreter des Staates, der Kultusminister von Trott zu Holz, also: Freilich kann der Staat nicht gut anders als seine Beamten schützen, die den Antimodernisten-eid nicht leisten wollen; allein ein solcher Schutz wird kaum nötig sein. Staat und Kirche sind ja eins, darum ist ein Konflikt zwischen beiden nie zu erwarten. Und man hat auch die Freundlichkeit gehabt, mir zu sagen, daß die Kirche den Eid von den Professoren nicht verlangen wird. Wie lieb die Kirche doch ist! Uebrigens müssen die Professoren gläubig sein, das kann die Kirche von ihnen verlangen. Die Kirche ist die Gattin des Staates und es ist die Pflicht des Staates, die Gattin zu schützen.

Und darum schreibt der heilige Vater also: Was schert mich das Staatsamt? Jeder Priester hat den Eid zu schwören, ob er nebenbei Beamter ist oder nicht. Dabei bleibt's! Wer nicht schwört, fliegt! Von den Professoren verlange ich den Eid nicht; wenn sie ihn aber nicht schwören, dann sind sie Verbündete des Satans. Wenn der Staat der Gatte der Kirche ist, dann steht er unter ihrem Pantoffel! Ich reiße dem Staate den Pantoffel hin; küsse er ihn!

So sprach der stolze Kultusminister und so schrieb der demütige Papsi. **Kedive**

Auf dem Bal paré

Älterer Herr wird vom jungen Domino angesprochen. „Was, Alterchen, Du kennst mich nicht? Ich habe doch ein Kind von Dir!“

„Nunmalich, verwechselt mich vielleicht mit meinem Sohn?“

„Gewiß nicht, von dem hab' ich ja zwei!“

„Nun, wenn Du dich nicht mit dem einen verwechselst, dann verwechselst Du Dich mit dem anderen.“



Zum Kampf um die volle Maß

K. Arnold

„Zackstellner: „Sie bestaunt 'n' als Mitglied des Vereins gegen betrügerisches Einseitentum? — und I' sag' Gabna, I' bin Mitglied vom Antialkoholverein, und wenn I' zu wenig herbig, nacha will I' nur Ihr beßes, guata Wo!“

Frido



Noabot

„Schumann (zu einem der Richter): „Na, Du ärgert Dich ja doch bloß, daß Du keinen Erben kriegst hast!“

Was trinke ich an Kaisers Geburtstag?

„Der Professor Leimbach, Abstinente, sprach zu den Studenten dumpf und hohl: „Unfres Kaisers Wiegenfestle könnte Man auch feiern ohne Alkohol! Denn es sei erst kurze Zeit verstrichen, daß S. M. in Würdig klar und laut Es verkündet seinen Fährlichen, Alkohol sei ein infamist Kraut!“

Hildeberg begann vor Schreck zu wackeln, Herrn Verkeo rührte fast der Schlag, Aber ich bedachte ohne fackeln: Was denn trink ich an solch hohem Tag? Trink ich Himbeerfaß, mich zu entsetzen? Nein! Dergleichen schließt ich höchstens ein Nur beim „Pereat den Suffraganten!“

„Aber niemals bei der „Nacht am Rhein!“ Trink ich Limonade aus Zitrone? Nein, die geht zusammen meinen Mund, Also daß mein donnernd Hoch zum Throne Nur mit halber Kraft erschallen kommt!“

Trink ich Willisch, die der Kuh entquollen? Nein, o nein! Das wär ein dummer Streit, Denn ich dächt bei Kühmilch gleich mit Grollen An die Rindviehnot im Deutschen Reich!“

Trink ich Wasser? (H. O. heißt's chemisch) Nein! Respektlos wär dies ablos! Wasser böh — ist nie akademisch, Wenn darauf auch unfr Zukunft ruht.

Was nur trink ich abstinente als Weiser? — „Halt! Hurra! Ich hab's! Die Lösung winkt: Es's Guldbeutcher frag ich an beim Kaiser, Was er selber am Geburtstag trinkt!“

Karlchen

Kleopatra von Hgypten und Leopoldine von Wien

„Aus Heliopolis stammen die Adeln der Kleopatra, sie beiden berühmten 21—22 Meter lange Obeliskes, von denen der andere liegt in Newyork, der andre in London liegt.“

Nach länger aber und noch schlanker und noch spitzer, als die Adeln der Kleopatra sind die Adeln der zoon-geführten Kontoristin Leopoldine. Gwölein aus Wien, die sie durch ihren Aus Rocke und mit denen sie in der Legehühnstraße den Herrn Richard Engelmann verlehrt. Und wie einst Oktavian den Reizen der Kleopatra, so widerstand Richard den Reizen der Leopoldine; er verklagte sie; das Bezirksgericht verurteilte sie zu 2 Kronen Geldstrafe event. 12 Stunden Arrest und konfiszirte die Adeln. Diese sollen nun vor dem Stefansdom als Obeliskes aufgerichtet und mit dem Spruch geziert werden: Es gibt noch Richter in Wien!“

Khedive



Aus der Religion geborene Pädagogik!

„Sehen Sie, meine Herren, das beste Beispiel für eine gute Erziehung sind die Zentrumsblätter! Die handeln direkt gegen ihre eigenen Interessen, dieß weißt sie gut factisch erproben worden sind!“

Der Münsterer Erzbischof Dr. von Bettinger wandte sich in einer Rede gegen die Erziehung auf nicht christlicher Pädagogik-Grundlage. Er sagte u. a.: „Für einen Menschen, der die im Gewissen verankerte Kraft des göttlichen Sittemrasses bewahrt, gibt es nur eine Tugend und das ist der eigene Nutzen.“

Was ist das?

„Gibt etwas, was die Rüben und der Kohl, Und bunten Wirrwur durch einander, Und schlängen sich die Knoten gordisch wohl, Doch ohne einen Alexander, Und reden kluge Männer oft und viel, Doch ohne daß sie sich verstehen, Und gibt's in ihren Reden ein Gewüß, Doch sich die Wände um uns drehen, Und wird'n den Bürgern von dem Zeug so dumm, Was S's ihnen eingeht in die Stinnen, Als gingen Räder in den Klappen rum Und drehen sich in den Gehirnen, Und wackeln, wie Unkraut in die Höhe schiefst, Hoch ein Getrippel von Paragaphen, Und kann der Bürger, der die Seiten liest, Vor höchem Fiebermah nicht schlafen, Und hört er laut: „Hört auf mit diesem Mist!“ Und sinkt er hin, der leblos matte, — Und willst du endlich wissen, was das ist? Die Reichstagswertzuwachsgebatte!“

Frido



Netter Anfang

„Was Zersel, ein Mitglied der neuuniformierten Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft hat schon 3 Tage strengen Abrieh bekommen!“

„Na, er hat eine wissenschaftliche Hypothese aufgestellt, die gegen den Wohlthätigen Kalender verstößt!“

Die Klage des Deers

Wenn Bethmann gegen die Junker Gewettert hätte voll Drinnen, Man würde sich zum Genick: Geklunker! Es wäre nicht halb so schlimm.

Wenn Ströcher und Hoffmann sich hetzen Und küßten beim schäumenden Maß — Ich weiß es gewiß, wie verschämter! Es wärlich, lieber als das!

Wenn Max sich vorm heiligen Vater Geleistet ein mannhafes Wort Bei keinem römischen Kater — Ich kenne darüber wohl fort.

„Ja, selbst die Gebichte der Kempner Ertrag ich, — doch nun ist es aus: Ein Klempner, ein Klempner, ein Klempner! Sigt heute im Herrenhaus!“

ERT Ess

Steuerdrang

Der Reichstag hat in der zweiten Lesung der Reichswertzuwachssteuer beschlossen, von den Fiskalkommissionen, die bekanntlich nicht verkauft werden dürfen, alle 30 Jahre eine den Wertzuwachs entsprechende Abgabe zu fordern, von der nur die Landesfürsten und Landesfürstinnen, aber nicht die Prinzen und die Ständesherrn befreit sein sollten. Hierbei teilte der Abgeordnete Erzgaber mit, daß viele Ständesherrn sich schriftlich dahin geäußert hätten, sie wollten von dieser Steuer gar nicht befreit sein.

Das ist richtig. Als nun die Reichswertzuwachssteuerkaffe eröffnet wurde, entstand am Schalter ein fürchterliches Gedränge. Prinzen und Prinzessinnen, Ständesherrn und Ständesherrinnen drängten, stießen und prügeln sich; jeder wollte der erste sein, der die Steuer zahlte. Auch eine große Anzahl Landesfürsten und Landesfürstinnen, die doch gesetzlich gar nichts zu bezahlen brauchten, veruchten sich mit ihren Ellenbogen Bahn zu brechen, um die gefüllten Geldbäcke freiwillig am Schalter abzugeben. Das Gedränge war lebensgefährlich. Die Schutzleute, die zu Hilfe gerufen wurden, wagten nicht mit ihren Säbeln dreinzuhauen, weil sie vor den Besten Richtern zu große Angst hatten. Vergebens rief der Steuerkassierer: „Nur nicht drängeln! Einer nach dem andern! Ihr kommt ja alle dran!“

Weder Schutzleute noch Steuerbeamte richteten etwas aus, denn Höflichkeit war hier nicht am Plage. Mit Recht fürchtete man, daß auch das Militär nichts helfen würde, weil es so höflich ist. Deshalb mußte man in der höchsten Not zu dem äußersten Mittel greifen: man ließ Donner Kanonen kommen; sofort waren die unbotmäßigen Steuerzahler artig und still.

Frido



Temperenz in Deutschland:

„Hurra! Hurra! Hurra!“
(Henry Mayer in „New York Times“)



Zur Jubelfeier von Moabit

A. Weisgerber

Neben der fünfzigjährigen Zugehörigkeit des Stadtteils Moabit zur Stadt Berlin wird natürlich auch die Zugehörigkeit zur Berliner Polizei gefeiert, und zwar durch einen Versöhnungsball der Revierschutzleute, an dem sich die Moabitler Einwohnerchaft, soweit sie bereits halbwegs hergestellt ist, beteiligen wird.

Versöhnungsbrief des Papstes an den Staat

(per Adresse Kardinal Fischer)

I bin I, un Mir san Mir!
 Da gib'ts nix dagegen!
 Folgt der Staat mir für und für,
 Kriegt er meinen Segen.
 Aber macht er vor'm Altar
 Nicht voll Demut Knize,
 Kriegt der freche deutsche Nar
 Mit dem Krummstab Wische!

Ihr Herren Professoren müßt
 Keinen Eid mir schwören.
 Tut Ihr's aber nicht — Ihr wißt —

Könnt Ihr's krachen hören!
 Frei sei Euer Wort und Tat
 Wie das Lied der Lerche!
 Laßt bezahlen Euch vom Staat
 Und pariert der Kerche!

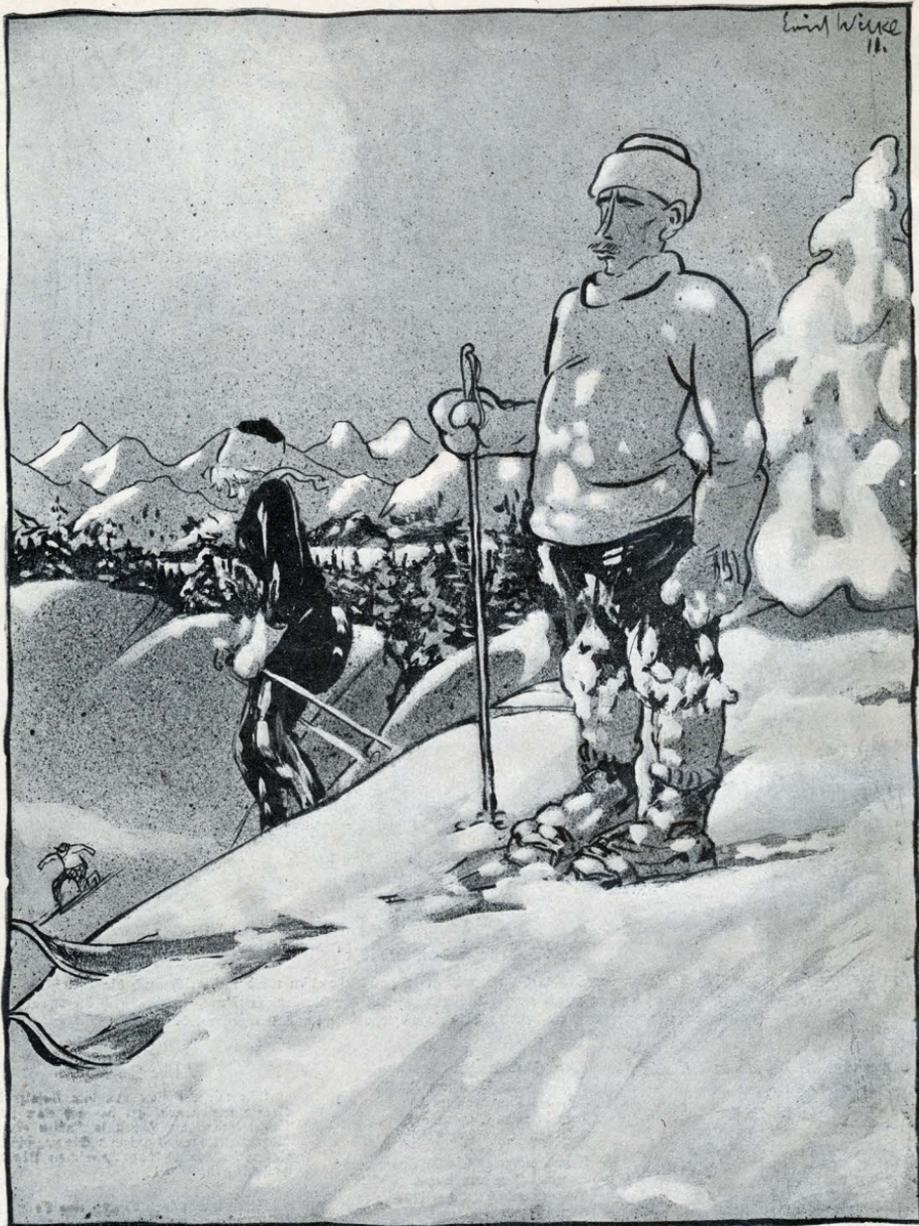
Wenn auch 'mal so'n Mühlberg muckst
 Und aus Herz und Magen
 Klagenb ein Protestchen druckst,
 Das hat nichts zu sagen.
 Michelschen, ich kenne Dir!
 Deshalb kein Gefickel!
 Niemand pußt die Stiefel mir
 Besser als mein Michel!

Karlchen

Liebe Jugend!

Wie mir ein Herr aus dem Gefolge des Kronprinzen schrieb, hat sich auf einer Jagd seiner kaiserlichen Hoheit in Indien ein beklagenswerter Unfall ereignet: Ein ungefählicher Träger hat alle photographischen Platten zerquetscht.

In Amerika fand kürzlich eine Trauung im Lenkballon, 250 m hoch über der Erde, statt. In dortigen Sportskreisen wurde nun die Frage aufgeworfen, wo denn dieses Paar eine etwaige Scheidung in Szene setzen würde? Man war einstimmig der Ansicht, daß diese nur in einem Unterseeboot stattfinden könne!



Ein Meisterfahrer

Erich Wilke (München)

„Bei diesem verdammten Telemarkschwung flieg' ich jedesmal hin! Von morgen ab schnall' ich mir die Schneeschuhe auf'n Bauch!“

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH, Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München • Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I., Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Preis: 40 Pfg.